

Historische Ortsbildanalyse

Schmieheim



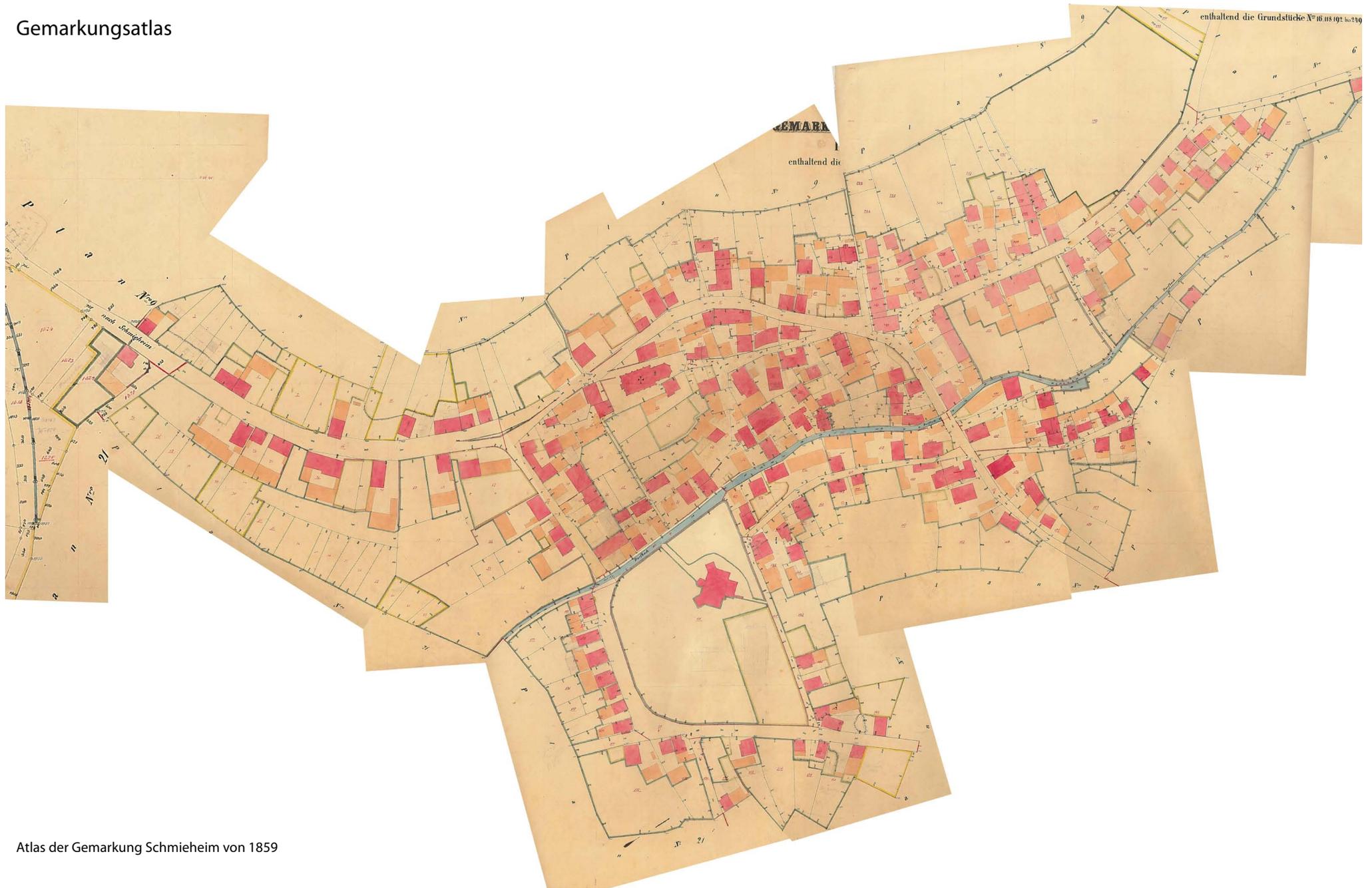
Historische Karte um 1700

Inhaltsverzeichnis

- Historischer Katasterplan
- Überlagerungskarte
- Denkmalpflegerischer Werteplan
- Sonderplan Jüdische Gebäude
- Luftbild
- Topographie und Naturraum
- Siedlungsgeschichte, Ortsgeschichte
- Historische Ortsstruktur
- Mittelalterliche und barocke Vorgängerbauten
- Historische Bauten und Räume
- Jüdische Gemeinde
- Objektliste
- Fotodokumentation/ Datenblätter
- Literatur und Quellen/Abbildungsverzeichnis

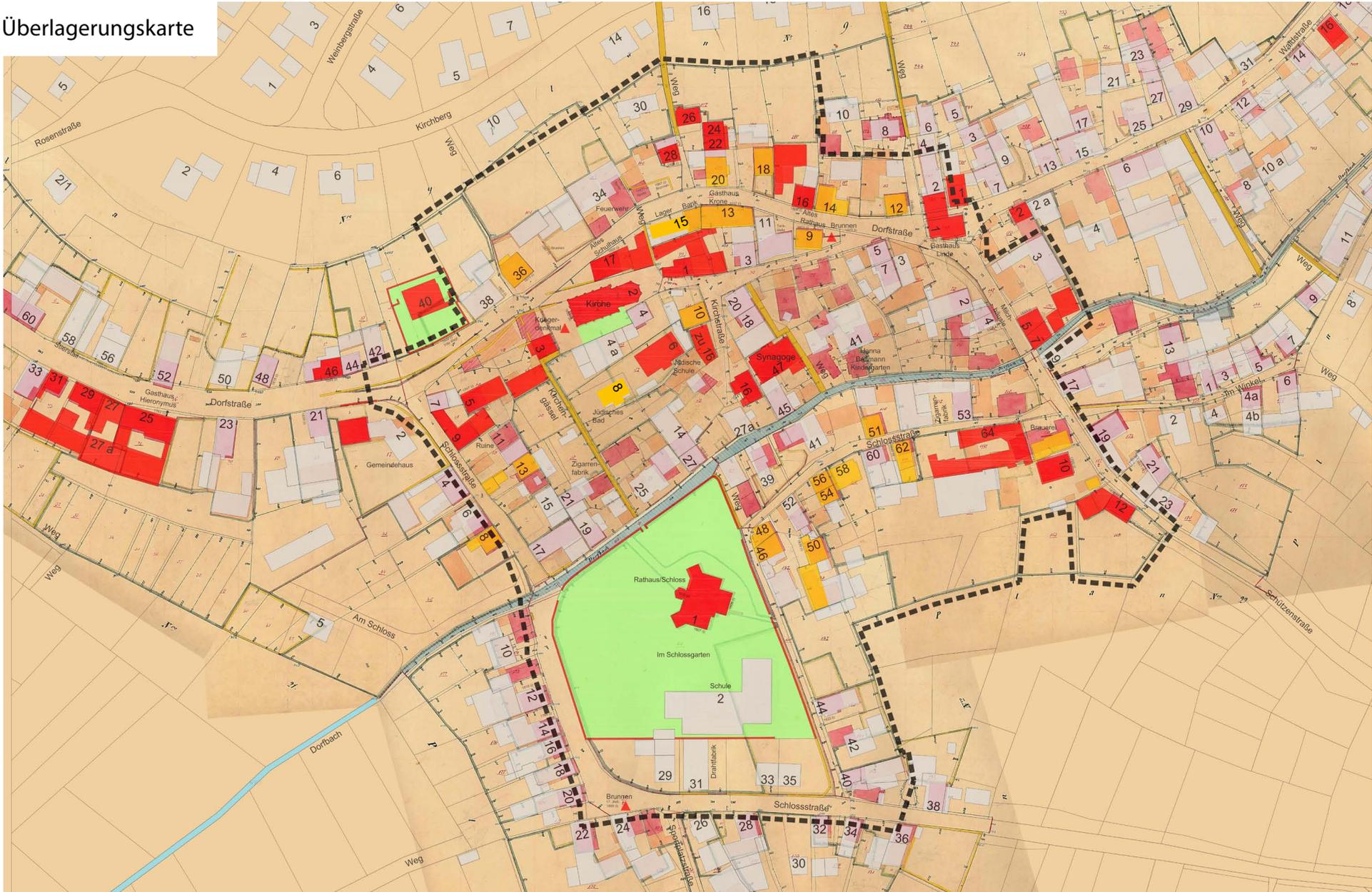


Gemarkungsatlas



Atlas der Gemarkung Schmieheim von 1859

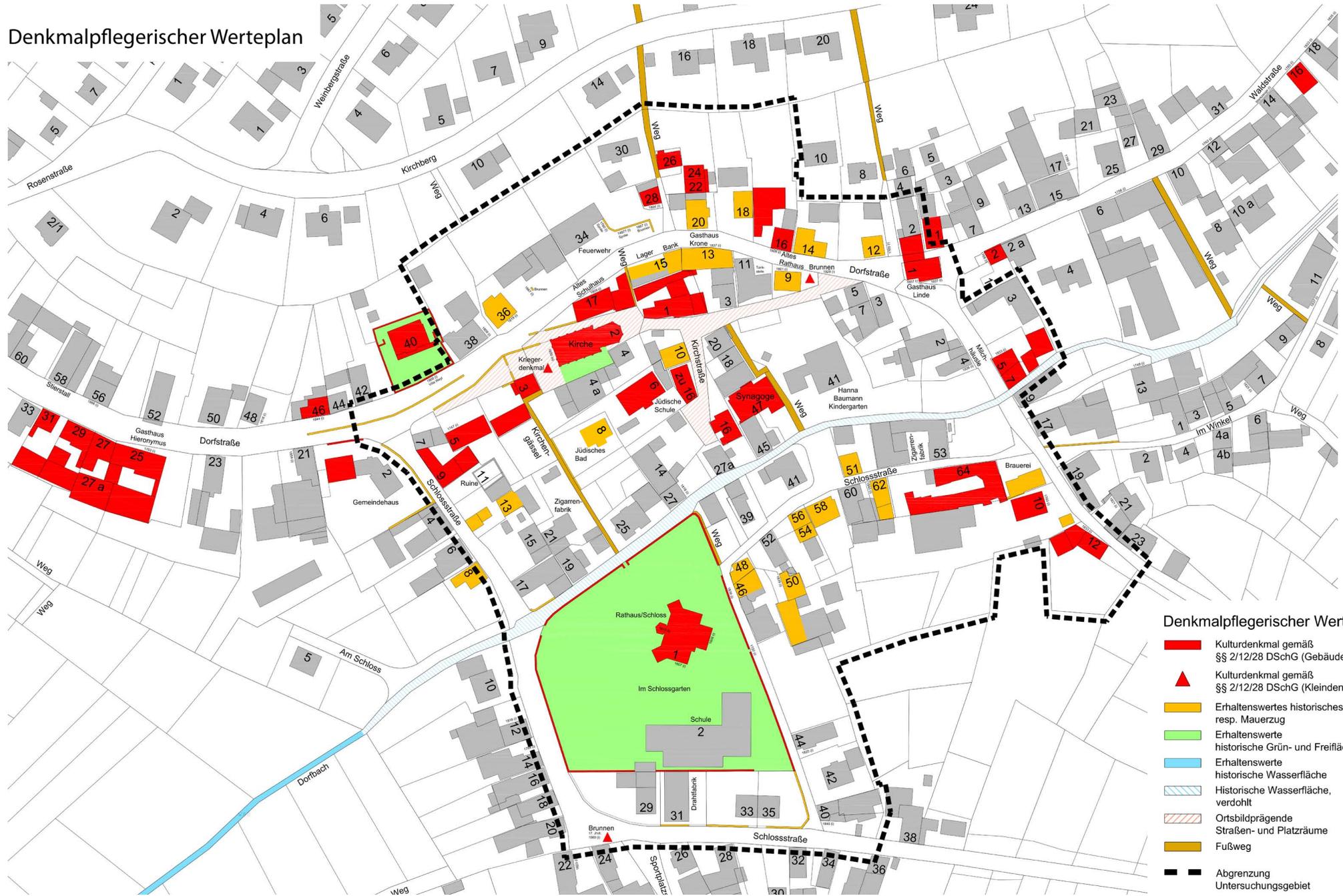
Überlagerungskarte



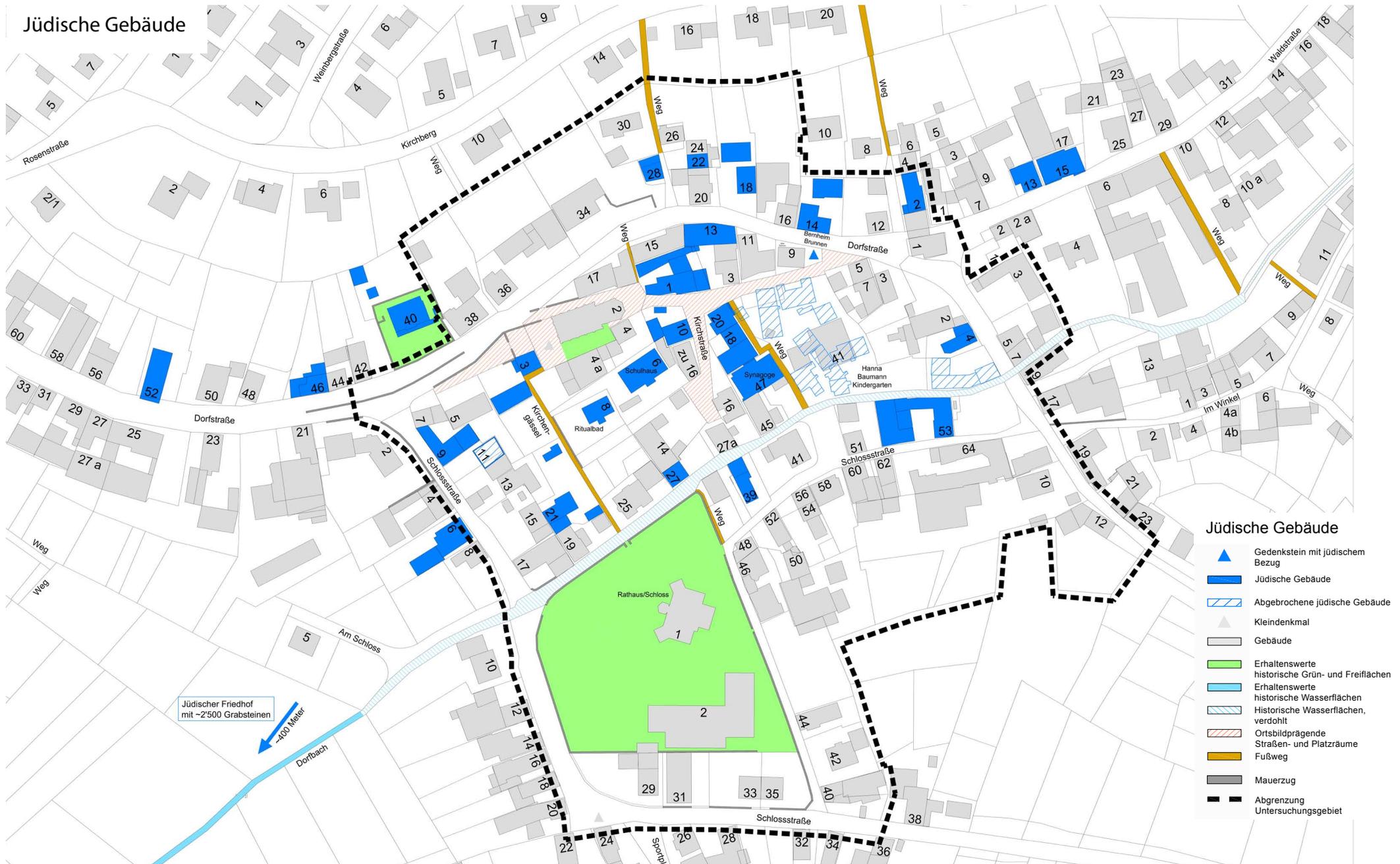
Überlagerungskarte, Gemarkungsatlas und denkmalpflegerischer Werteplan



Denkmalpflegerischer Werteplan



Jüdische Gebäude



Luftbild



Topographie und Naturraum

Schmieheim, ein Ortsteil der Gemeinde Kippenheim, liegt an den Vorbergen des Schwarzwaldes in der Oberrheinischen Tiefebene zwischen Lahr/Schwarzwald und Emmendingen und etwa zehn Kilometer östlich des Rheinstromes. Freiburg im Breisgau liegt etwa 35 Kilometer in südlicher Richtung.

Die Lahr-Emmendinger-Vorberge bestehen maßgeblich aus Bruchschollen von Trias- und Juragesteinen, die von einer starken nach Osten ausdünnenden Löss- bzw. Lösslehmdecke überlagert sind. Im Osten schließen die von Buntsandstein überdeckten Gneise und Granite des Mittleren Schwarzwaldes an.

Aufgrund der Lössdecke findet sich im Bereich der Vorbergzone ein relativ sanftes Re-

liefe aus Bachtälern und Hügeln. Entlang der Bäche sind vielfach Galeriewälder ausgeprägt. Ansonsten ist die Vorbergzone durch eine überwiegend kleinräumig wechselnde Nutzung recht strukturreich. Nach Osten sind die Täler stärker eingetieft mit steileren Hängen. Die Schwarzwaldhänge werden überwiegend von Laubbaummischwäldern eingenommen.

Im Gebiet existiert eine Reihe kleiner Fließgewässer. Namentlich erwähnt seien hier der Seltenbach bei Wallburg sowie der Dorfbach in Schmieheim. Letzterer führt in den Kapuzinergraben welcher bei Wittenweier in einen Altrheinarm mündet.

Der Ortskern liegt in der Talsenke auf etwa 210 Metern Höhe. Der gesamte Ort entwickelt sich entlang der Talsenke Richtung

Südwesten und entlang der angrenzenden Anhöhen Richtung Norden und Osten.



Siedlungsgeschichte Ortsgeschichte

Das 1972 zu Kippenheim eingemeindete Schmieheim findet im Jahr 1144 in einem Dokument des Klosters St. Trudpert seine erste urkundliche Erwähnung. Eine frühere Entstehung des Ortes ist allerdings zu vermuten, da seine Gründung von Kippenheim ausgeht und die beiden Dörfer eine Markgenossenschaft bilden. Kippenheim wird das erste Mal bereits im Jahr 763 erwähnt. Zu diesem Zeitpunkt unter dem Namen Chipinheim, welcher sich von einem Personennamen ableitet. Schmieheim wird 1144 noch Smiehen genannt. Der Name des Dorfes geht auf den Schmiebach zurück, der schon im Jahr 926 Erwähnung findet.

Das Dorf Schmieheim entsteht in einem Tal als Reihendorf, entwickelt sich durch das Ent-

stehen weiterer Straßen allerdings zu einem Haufendorf weiter.

1144 steht Schmieheim unter der Grundherrschaft der Klosters St. Trudpert. Dessen Ursprung ist im 7. Jahrhundert anzusetzen, als der irische Mönch Trudpert im Münstertal im Schwarzwald eine Einsiedelei gründet, um die dortigen Heiden zu missionieren. Im 9. Jahrhundert wird aus dieser Einsiedelei schließlich ein Kloster.

1363 wird Schmieheim an Ettenheimmünster verkauft.

Bei dem Ort Schmieheim handelt sich um Allodialbesitz der Herren von Geroldseck, ein Adelsgeschlecht, welches 1277 eine Hausteilung erfährt. Im Zuge dieser Teilung fällt Schmieheim in den Besitz der Linie der Geroldsecker in Lahr.

1367 überträgt das derzeitige Oberhaupt der Lahrer Linie, Junker Heinrich von Gerold-

seck, den Ort an Else von Geroldseck, die Ehefrau des Ritters Eppen von Hattstatt. Bis 1439 ist Schmieheim nun im Besitz der von Hattstatts, deren Sitz im Elsass gelegen ist. Hiernach gelangt es in den gemeinsamen Besitz zweier verschiedener Linien der aus Straßburg stammenden Familie Bock. Der Ort gehört nun zu zwei Drittel der Linie Bock von Gerstheim und zu einem Drittel der Linie Böcklin von Böcklinsau.

Von 1606 bis 1610 wird das berühmte Schmieheimer Schloss im Renaissancestil errichtet, nach klassischer Ansicht von den Böcklins als ihr Landsitz, deren Hauptwohnsitz ihr Schloss in Rust ist. Neueren Überlegungen zufolge allerdings handelt es sich bei den Bauherren des Schlosses um Friedrich Bock von Gerstheim und seine Ehefrau Salome von Fegersheim. Zur Zeit seines Baus lag das Schmieheimer Schloss noch außerhalb des Ortes, aufgrund des fortschreitenden Wachstums Schmieheims ist das Bauwerk



heutzutage allerdings in das Dorf integriert. 1925 wird das Schloss in schlechtem Zustand von der Gemeinde Schmieheim aufgekauft und erfährt von 1958 bis 1961 schließlich eine gründliche Sanierung.

Im 17. Jahrhundert geht der Gerstheimer Anteil Schmieheims zuerst an die Familie Wurmser und 1711 an die Familie Waldner von Freudenstein. Der Teil der Böcklinschen Linie geht zunächst an die Familie von Bers-tett, bevor dieser ebenfalls von den Waldners von Freudenstein aufgekauft wird und die Familie somit zum Alleinbesitzer Schmieheims avanciert.

Im Zuge der Säkularisation geht Schmieheim 1806 an das Großherzogtum Baden über. Mit der Zeit fällt vom verbliebenen Grundbesitz der Vorbesitzer immer mehr an den Ort

Schmieheim und seine Bewohner. Ab 1810 gehört der Ort zunächst zum Amt Ettenheim, ab 1824 zum Amt Lahr und ab 1939 zum Landkreis Lahr. Nach dessen Auflösung ist Schmieheim seit 1973 Teil des neu gebildeten Ortenaukreises.

Herrschaften von Schmieheim

- Gaugrafschaft Mortenau
- Herrschaft Geroldseck
- Kreis Freiburg
- ab 1803 Badisch im Bezirksamt Ettenheim
- Oberamt Mahlberg
- bis 1806 Ritterbezirk Ortenau
- ab 1939 im Landkreis Lahr
- ab 1973 im Ortenaukreis

Entstehung des Ortenaukreises

Mit dem Kreisreformgesetz 1971 beschließt der Landtag von Baden-Württemberg die Gründung eines mittelbadischen Großkreises. Die Zahl der Landkreise wurde 1973 von 63 auf 35 reduziert. Die Anzahl der neun Stadtkreise blieb unverändert. Zum Ortenaukreis wurde der südliche Teil des Landkreises Bühl, der Großteil der Landkreise Kehl und Wolfach sowie die Landkreise Offenburg und Lahr zusammengefasst. 51 Städte und Gemeinden, die im Zuge der Gemeindereform entstanden sind, bilden heute den Ortenaukreis.

Historische Ortsstruktur

Bei Schmieheim handelt es sich um ein kleines, eng bebautes Dorf in einem Tälchen in den Vorbergen, durch Ausbau an Querstraßen vom Reihen- zum Haufendorf verändert. Im Süden das kleine Schloss in flachgeneigter Lage. Neubaugebiet mit rechtwinkligem Straßennetz westlich und nördlich vom Dorf am Hang.

Schmieheim liegt östlich der von Kippenheim nach Waldburg ziehenden Landstraße, diese ist bereits in einem Kartenwerk von 1797 verzeichnet, am Fuße des 425 Meter hohen Sandbühls. Nordöstlich des Ortes liegen zwei aufgelassene Steinbrüche und südlich ein bedeutender jüdischer Friedhof.

Der Siedlungskern wird aus einem Haufendorf innerhalb des Gevierts der Dorfstraße,

der Schützenstraße, des Dorfbaches und der westlichen Schloßstraße gebildet. Einziger Straßenraum darin ist die T-förmige Kirchstraße. Diese wird von zwei Fußwegen flankiert, welche die Dorfstraße und den Dorfbach verbinden.

Mit Beginn des 18. Jahrhunderts erfuhr der Ort entlang der Dorfstraße, der Waldstraße, der westlichen Schloßstraße und der Schützenstraße eine Erweiterung. In der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde diese in einem zweiten Entwicklungsschub unter Einschluss der gesamten Schloßstraße und im Winkel verdichtend fortgesetzt. Um 1800 gab es in dem traditionell bäuerlich geprägten Ort etwa 125 Wohnhäuser deren Anzahl sich bis 1859 auf etwa 170 erhöhte. In der Regel gehörte zu jedem Wohnhaus ein separates Wirtschaftsgebäude.

Ab den 1980-er Jahren entstanden westlich der Kippenheimer Straße und nördlich der Altbebauung der Dorfstraße neue Siedlungsgebiete. Hierbei handelt es sich um eine gewaltige Entwicklung wodurch sich die besiedelte Fläche verdreifachte.



Mittelalterliche und barocke Vorgängerbauten

Im alten Dorfkern und beim neuen Friedhof ist mit mittelalterlichen und barocken Vorgängerbauten zu rechnen.

Bereich neuer Friedhof:

1439 kaufen Ulrich Bock von Gerstheim und Hans Böcklin das Dorf und teilen es auf. 1503 erhalten die Ortsherren die Erlaubnis zum Bau der eigenen Kapelle St. Nikolaus. Sie wurde im 30-jährigen Krieg zerstört und 1723 als zerfallen beschrieben. Auf dem Friedhofsgelände ist mit spätmittelalterlichen Fundamentresten zu rechnen.

Bereich Markuskirche:

Um 1650 wurde eine Kapelle im Dorf erbaut und vermutlich mit der heutigen Markus-

kirche in den Jahren 1764/66 und 1853/54 überformt. Im Chorbereich der Markuskirche sind frühbarocke Überreste zu erwarten.

Bereich Schlossgarten:

Die seit 1367 in Schmieheim begüterten Böcklin von Böcklinsau erbauten 1609/1610 das heutige Schloss. Von Ihnen oder den vorbesitzenden Adelsgeschlechtern können Reste eines mittelalterlichen Verwaltungsbauwerks im Schlossgartenbereich vermutet werden. Bisher gibt es dazu keine archivalische Nachricht und keine Funde.

Bereich alter Dorfkern:

Keller

In dem Bereich des alten Dorfkernes ist unter den Gebäuden aus der Bauperiode in der Mitte des 18. Jahrhunderts mit mittelalterlichen Kellern aus den überformten Gebäuden zu rechnen.



Historische Bauten und Räume

Ortsbildprägend ist das Schmieheimer Schloss mit dem umgebenden Schlossgarten und der umschließenden Schlossmauer. Inmitten des flachen Geländes ragt das kompakte Gebäude hoch auf. Dem dreigeschossigen Kernbau mit mächtigem Satteldach sind auf der Westfassade ein zentraler Treppenturm und zwei Ecktürme mit jeweils vier Geschossen vorgelagert. An der Ostfassade findet sich der zweigeschossige Küchenanbau mit asymmetrischem Satteldach. Die südlich gelegenen Ökonomiegebäude sind abgänglich.

An der zentral verlaufenden Kirchstraße liegt am westlichen Ende die Markuskirche und am östlichen Ende das ehemalige Gasthaus zur Linde mit früherer Rathausfunktion. Zwischen den Gebäuden besteht eine Sichtbeziehung. Das einschiffige Langhaus der Markuskirche besitzt sechs Achsen und einen quadratischen Turmaufsatz im Osten sowie einen polygonalen Chorraum. An dem mehrgliedrigen und zwei-

geschossigen Bau der Lindenstube befindet sich eine Durchfahrt, welche früher die direkte Verbindung zwischen der Kirchstraße und der Waldstraße darstellte.

Östlich des Nordsüdarms der Kirchstraße liegt die vormalige Synagoge, an deren Ostseite ein Fußweg von der Kirchstraße zum Dorfbach führt. Zweigeschossiges verputztes Gebäude mit vier Achsen und Satteldach mit beidseitigem Krüppelwalm.

Die Villa Weyl in der Dorfstraße 40 sticht durch ihren parkähnlichen Garten und dessen Ummauerung hervor. Zweigeschossiges Gebäude in Hanglage mit Walmdach und mächtigem Vorbau sowie einer großen vorgelagerten Terrasse.

Im Kernbereich des Dorfes beiderseits der Dorfstraße haben die großen Hofgrundstücke ortsbildprägenden Charakter. Bei der Bebauung der Dorfstraße, der Schützenstraße und der Schlossstraße handelt es sich überwiegend um zweigeschossige Wohngebäude mit

sowohl trauf- als auch giebelständiger Ausrichtung. Sie sind in der Regel in Massivbauweise errichtet und vollflächig verputzt. In Einzelfällen wurde auch Sichtmauerwerk in Werkstein resp. in Mauerziegel verwendet. Einige Gebäude wurden mit Toreinfahrt erbaut.

Sichtfachwerk ist lediglich an den Wirtschaftsgebäuden zu finden. In wenigen Wohngebäuden wurde im Erdgeschoss eine gewerbliche Nutzung eingerichtet.

An der Lindenstube beginnend verlaufen die Dorfstraße nach Westen, die Waldstraße nach Osten und die Schützenstraße nach Süden. Von der erstgenannten zweigt bei der Villa Weyl die Schlossstraße in Richtung Süden ab und stößt, den Schlossgarten umfahrend, bei der Brauerei Stöckle rechtwinklig auf die Schützenstraße. Am mittigen Bogen der Dorfstraße bildet die Kirchstraße eine Sekante. Weiter führt hier ein Stich in südlicher Richtung bis zum Dorfbach. Westlich und östlich dieses Stiches gibt es Fußwege zur Verbindung der Dorfstraße mit dem Dorfbach.

Jüdische Gemeinde

Von besonderer Bedeutung für Schmieheim ist seine jüdische Geschichte. Im 17. Jahrhundert beginnt in dem Ort eine jüdische Gemeinde zu entstehen, das erste Mal ist 1624 die Rede von ansässigen Juden. 1707 gibt es vier und 1712 neun jüdische Familien. In der folgenden Zeit **steigt** der Anteil der der jüdischen Bevölkerung weiter merklich an. 1758 waren es bereits 28 jüdische Familien, von denen zehn eigene Häuser besaßen.

Im Jahr 1858 sind etwa 52% der Schmieheimer Bevölkerung evangelisch und stellen somit die größte religiöse Gemeinde. Nur kurz dahinter folgt der Anteil der jüdischen Einwohner mit etwa 46%. Auch noch 1875 sind mit 486 Juden etwa 45% und somit fast die Hälfte der Schmieheimer Bevölkerung jüdisch. Im Jahr 1925 gibt es bereits weitaus weniger Juden, sie machen nur noch etwa 17% der Einwohner aus. Viele von ihnen sind

in Städte abgewandert oder in die Vereinigten Staaten emigriert. Die letzten sechzehn Schmieheimer Juden werden im Herbst 1940 nach Gurs deportiert.

In Schmieheim betätigten sich die meisten Juden im Berufsfeld des Handels, besonders hervorzuheben ist hierbei der Viehhandel. Etlichen Familien gelingt es, durch ihre Arbeit einen gewissen Wohlstand zu erlangen und somit Grundbesitz sowie Häuser zu erwerben. Ein imposantes Beispiel und eines der schönsten Häuser Schmieheims ist bis heute das um die Jahrhundertwende vom jüdischen Fabrikanten Henry Weyl errichtete Haus in der Dorfstraße 40.

Hinter der Sparkassen-Filiale in der Dorfstraße 9 befindet sich der „Bernheim-Brunnen“, der Ende der 1920er-Jahre den Namen des Schmieheimer Ehrenbürgers Isaak Wolf Bernheim erhielt. Bernheim wurde 1848 in Schmieheim geboren. Später wanderte er nach Amerika aus und kam dort zu Wohlstand. In den 1920er Jahren spendete er das

Geld für die Installation der Wasserleitungen in ganz Schmieheim.

Das Zusammenleben von Christen und Juden in Schmieheim funktionierte gut, was zum Großteil an der ländlichen Dorfgemeinschaft liegt. Anders als in großen Städten, standen die Menschen mehr in gegenseitigem Kontakt und die Wohnhäuser der Juden waren nicht auf einen Teil des Dorfes beschränkt, sondern über ganz Schmieheim verteilt.

Eine erste Synagoge wird in Schmieheim 1720 erbaut, welche sich 1812 für die gewachsene jüdische Gemeinde allerdings als zu klein erweist und durch eine größere Synagoge abgelöst wird. Noch heute steht die Synagoge in Schmieheim, dient aber mittlerweile als Wohnhaus. Ebenfalls noch vorhanden ist das Ritualbad in der Kirchstraße 8. Es wurde nach 1945 zugeschüttet.

In der Dorfstraße 6 findet sich das 1867 errichtete jüdische Schulhaus mit Lehrerwohnung. Vor dessen Bau gingen die jüdischen



Jüdische Gemeinde

Kinder des Ortes zunächst auf die evangelische Schule. Von 1855 bis 1867 diente das Schmieheimer Schloss übergangsweise als jüdische Schule. Wie auch die Synagoge, sind die jüdische Schule und das Ritualbad heute als Wohnhaus genutzt.

1827 wird Schmieheim zum Rabbinatssitz, bis dieser 1893 nach Offenburg umzieht. Nennenswert ist zudem der jüdische Verbandsfriedhof in Schmieheim mit etwa 2500 Gräbern, bei dem es sich um einen der größten in ganz Südbaden handelt. Zum Verband gehörten unter anderem Kippenheim, Lahr und Rust. Der älteste Grabstein des Friedhofs ist auf das Jahr 1701 datiert.

Die einzig bekannte jüdische Inschrift im Dorfbereich befindet sich im Keller des Gebäudes in der Hauptstraße 22.

Deren Übersetzung lautet: „Jahr 574 nach der kleinen Zählung“. Gemeint ist, dass das Haus im Jahr 574 nach der kleinen Zählung erbaut

wurde. Nach dem jüdischen Kalender ist dies das Jahr 5574 und im Julianischen Kalender das Jahr 1813/14.

Jüdische Gebäude in Schmieheim

Dorfstr. 2
Dorfstr. 9, Bernheimbrunnen
Dorfstr. 13
Dorfstr. 14
Dorfstr. 18
Dorfstr. 22, hebräische Inschrift an
Schlussstein im Keller
Dorfstr. 28
Dorfstr. 40
Dorfstr. 46
Dorfstr. 52
Kirchstr. 1
Kirchstr. 6, Schulhaus
Kirchstr. 8, Ritualbad
Kirchstr. 10
Kirchstr. 18+20
Schlossstr. 3

Schlossstr. 6
Schlossstr. 9
Schlossstr. 11
Schlossstr. 21, Zigarrenfabrik
Schlossstr. 27
Schlossstr. 39
Schlossstr. 47, Synagoge
Schlossstr. 53
Schützenstr. 4
Schützenstr. 6 + 8
Waldstr.
Waldstr. 13
Wallburgerstr.
Verbandsfriedhof mit zerstörter Leichenhalle

Nicht identifizierte Gebäude:

Haus Irma Bloch, 1989 abgerissen
Haus Gustav Offenheimer
Haus Elias Lichtenauer
Haus Alfred Weyl



Historischer Plan



Ausschnitt aus der Tabula Peutingeriana, 12. Jahrhundert, nach einer römischen Straßenkarte



Historischer Plan



Sebastian Münster 1545



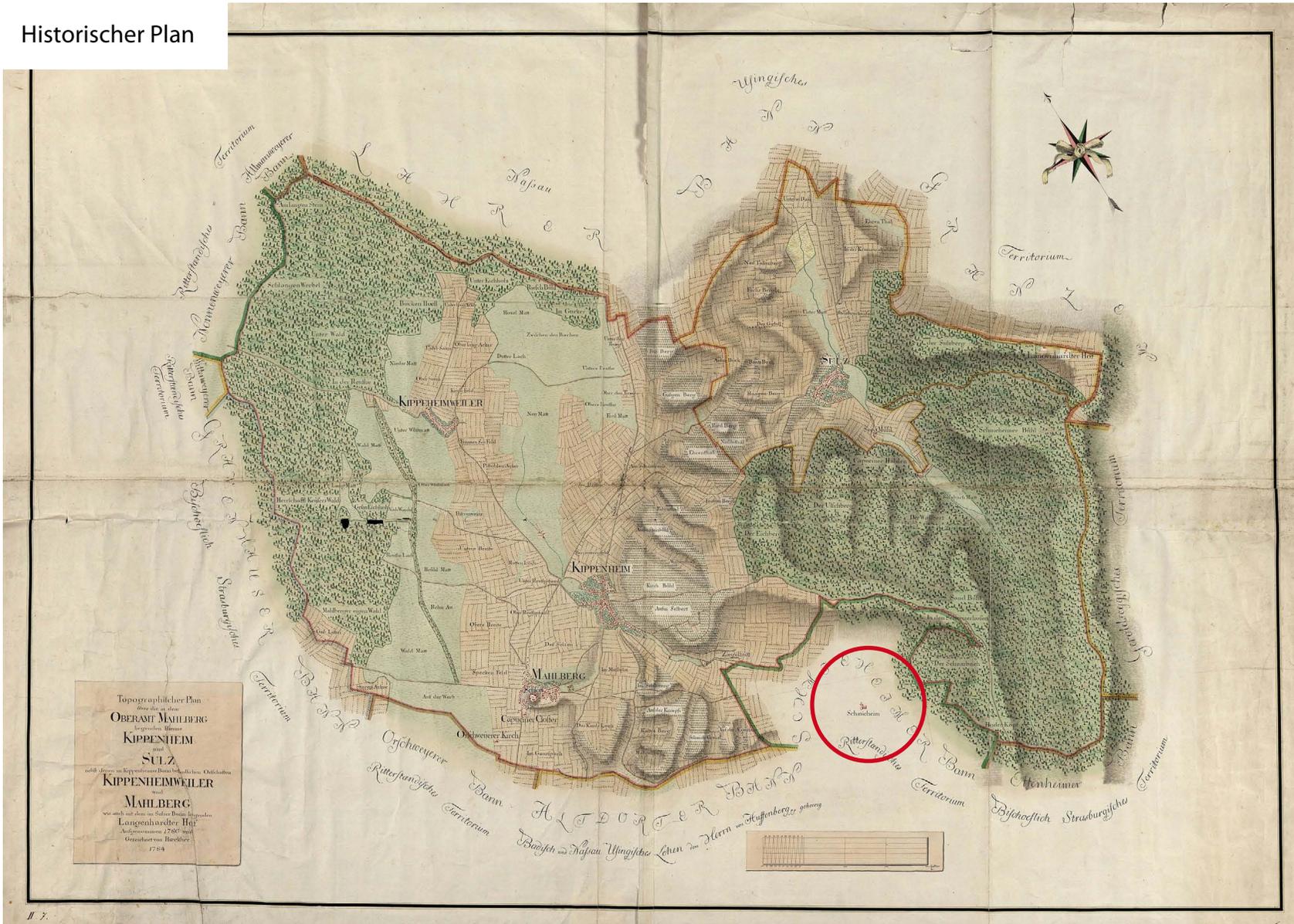
Historischer Plan



Theatrum Rhenani 1702



Historischer Plan



Topografischer Plan Oberamt Mahlberg 1780/1784



Historischer Plan



Schmittsche Karte 1797 (Norden ist rechts)

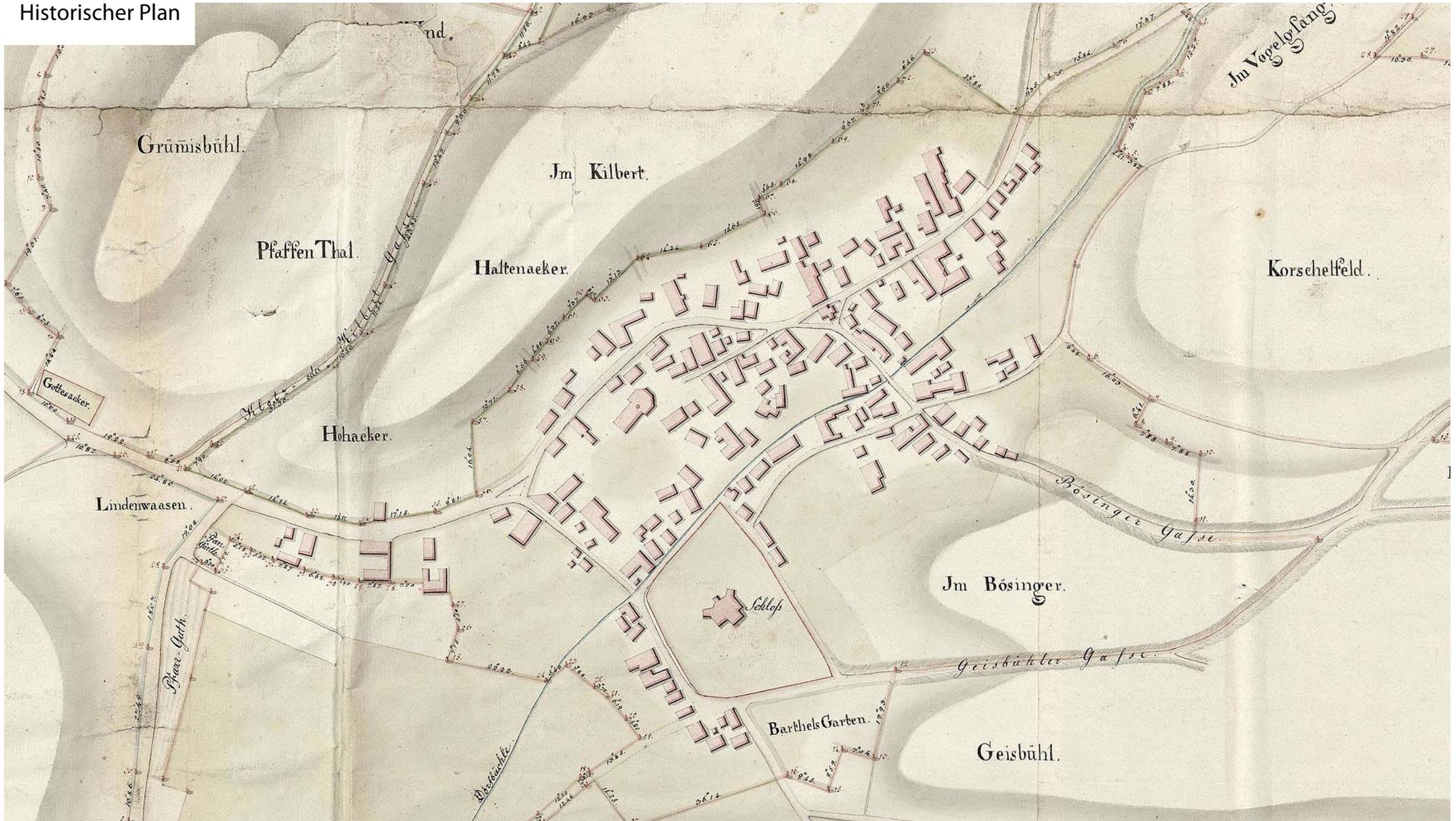
Historischer Plan



Schmieheimer Bann, Gemarkungskarte um 1800



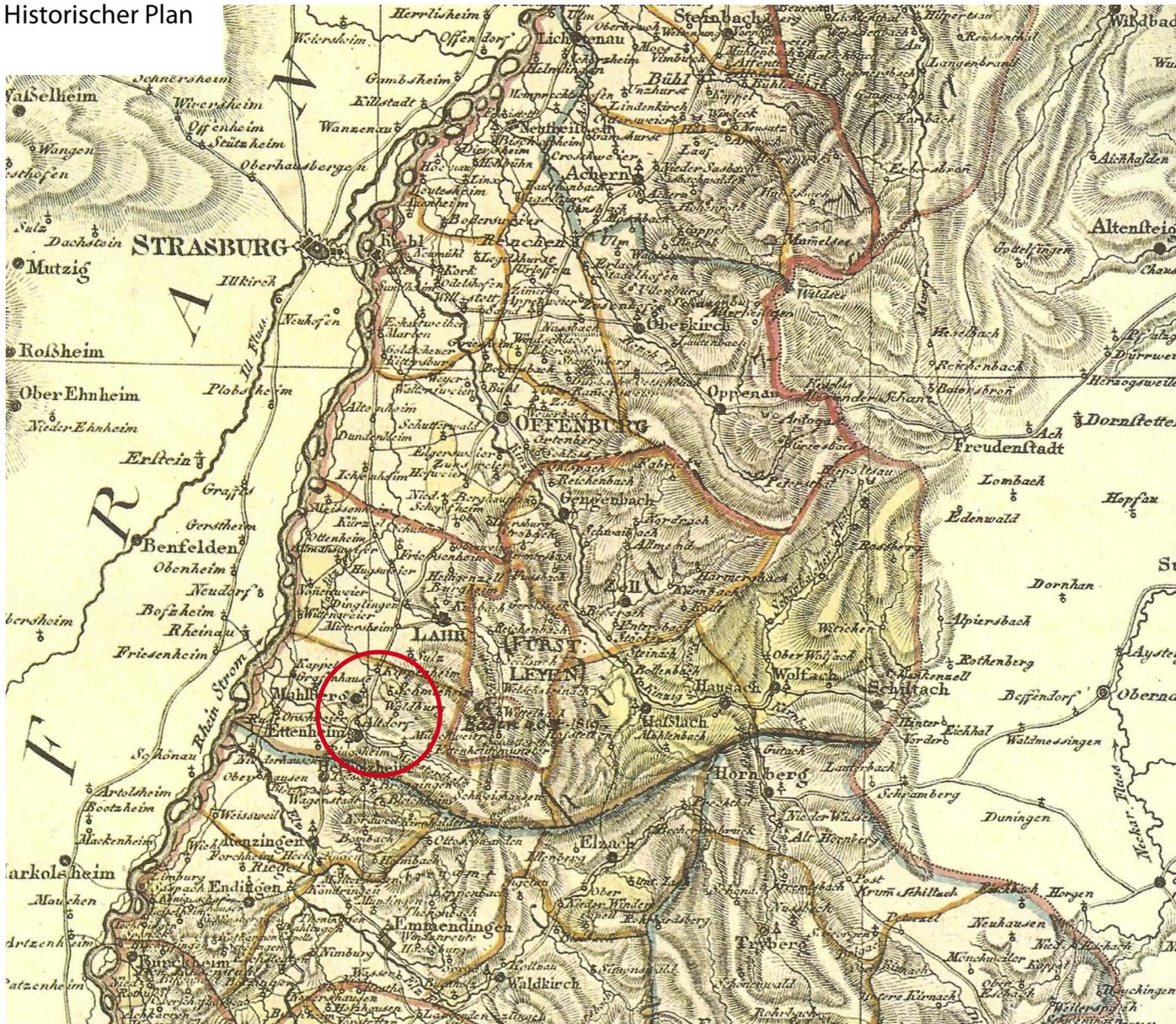
Historischer Plan



Schmieheimer Bann , Gemarkungskarte um 1800, Ausschnitt



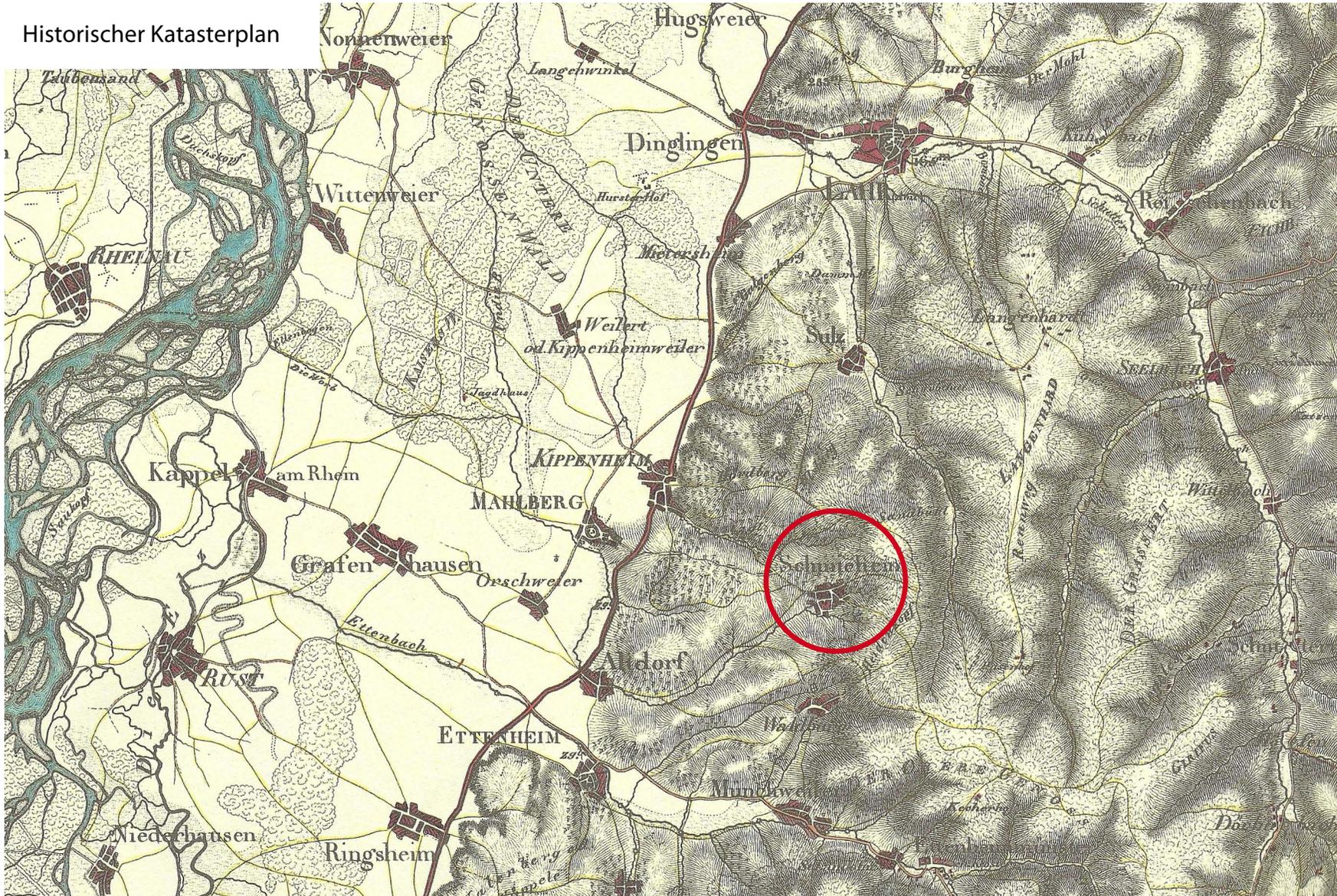
Historischer Plan



Charte über das Großherzogthum Baden 1812



Historischer Katasterplan



Topografische Karte von Schwaben 1826



Historischer Plan



Topografische Karte Großherzogtum Baden 1844

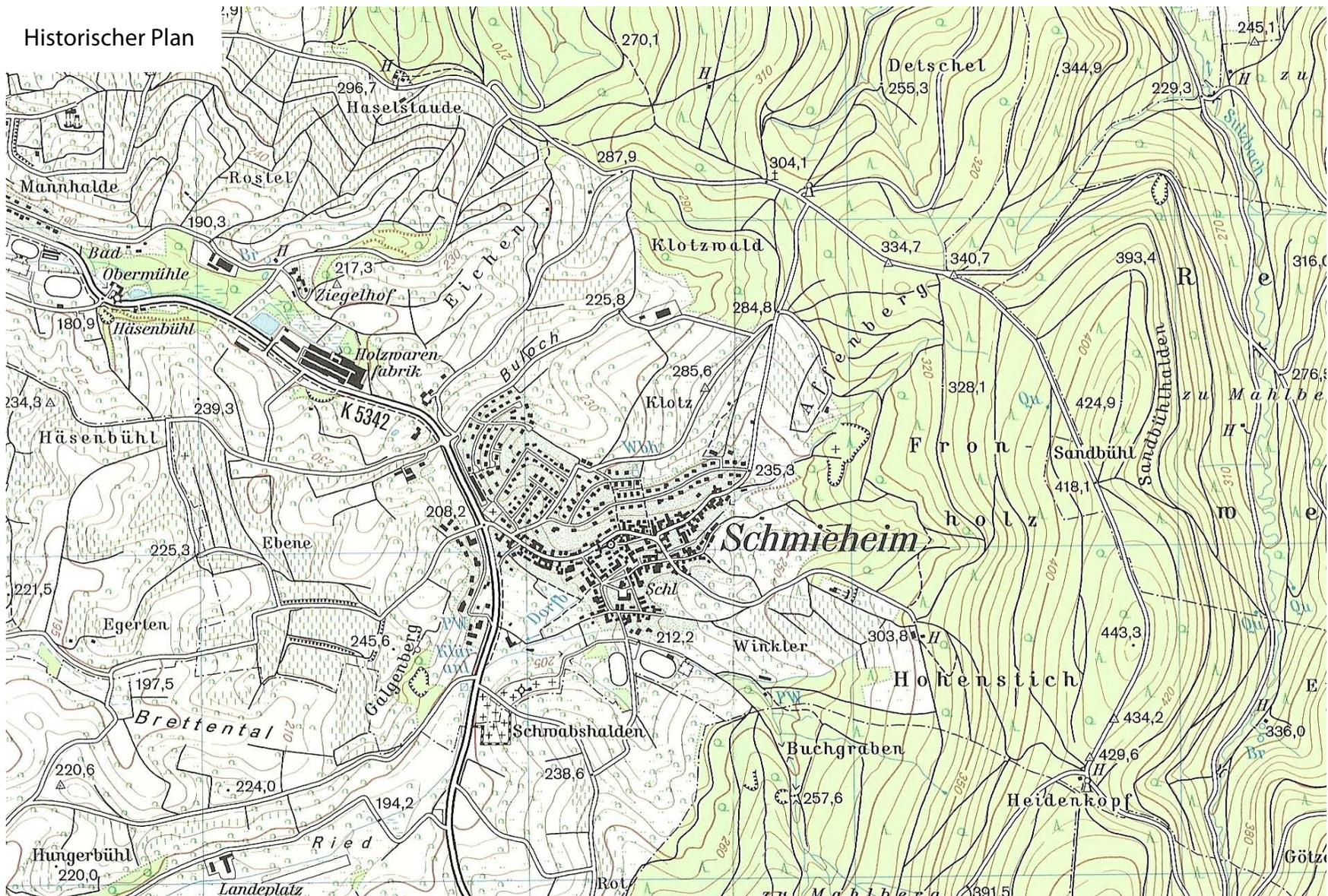


DGK 5



Deutsches Grundkartenwerk 1995





Topografische Karte 2007



Objektliste

Adresse	Nr.	Objekt	Status
Dorfstraße	1	Gasthaus „Linde“ - Stube	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Dorfstraße	9	Brunnen; Volksmund = Bernheimbrunnen	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG, erhaltenswertes historisches Objekt
Dorfstraße	9	Wohnhaus, ehemaliges Rathaus	erhaltenswert
Dorfstraße	12	Wohnhaus	erhaltenswert
Dorfstraße	13	Wohn-und Geschäftshaus	erhaltenswert
Dorfstraße	14	Wohnhaus	erhaltenswert
Dorfstraße	15	Wohnhaus	erhaltenswert
Dorfstraße	16	Landwirtschaftliches Anwesen	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG, Sachgesamtheit
Dorfstraße	17	Wohnhaus, ehemaliges Schulgebäude	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG, Sachgesamtheit
Dorfstraße	18	Wohnhaus	erhaltenswert
Dorfstraße	20	Wohnhaus	erhaltenswert
Dorfstraße	22	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Dorfstraße	24	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Dorfstraße	25	Gasthaus „Hieronymus“	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG, Sachgesamtheit
Dorfstraße	26	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Dorfstraße	27, 27a	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Dorfstraße	28	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Dorfstraße	29	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG, Sachgesamtheit
Dorfstraße	31	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG, Sachgesamtheit
Dorfstraße	34	Spolienwand	erhaltenswert
Dorfstraße	36	Wohnhaus, ehem. landwirtschaftliches Gebäude	erhaltenswert
Dorfstraße	40	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG, Sachgesamtheit

Legende: • Kulturdenkmal gemäß § 2 / §12 DSchG, • erhaltenswert



Objektliste

Adresse	Nr.	Objekt	Status	
Dorfstraße	46	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG	•
Im Schlossgarten	1	Schloss Schmieheim	Kulturdenkmal gemäß § 12 DSchG	•
Kirchstraße		Straßenraum	erhaltenswert	•
Kirchstraße	1	Wohnhaus, landwirtschaftliches Anwesen	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG, Sachgesamtheit	•
Kirchstraße	2	Evangelische Kirche	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG	•
Kirchstraße	2	Gefallenendenkmal	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG	•
Kirchstraße	6	Wohnhaus, ehemaliges jüdisches Schulgebäude	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG	•
Kirchstraße	8	Wohnhaus	erhaltenswert	•
Kirchstraße	10	Wohnhaus, landwirtschaftliches Gebäude	erhaltenswert	•
Kirchstraße	16	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG, Sachgesamtheit	•
Schlossstraße	2	Pfarrhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG	•
Schlossstraße	3	Wohnhaus, landwirtschaftliches Anwesen	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG, Sachgesamtheit	•
Schlossstraße	5	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG	•
Schlossstraße	8	Wohnhaus	erhaltenswert	•
Schlossstraße	9	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG, Sachgesamtheit	•
Schlossstraße	13	Wohnhaus mit Scheune	erhaltenswert	•
Schlossstraße	24	Brunnen	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG, erhaltenswertes historisches Objekt	•
Schlossstraße	31	siehe Im Schlossgarten 1	erhaltenswert	•
Schlossstraße	46	Wohnhaus	erhaltenswert	•
Schlossstraße	47	Fabrikgebäude, ehemalige Synagoge	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG	•
Schlossstraße	48	Wohnhaus	erhaltenswert	•
Schlossstraße	50	Wohnhaus mit Scheune	erhaltenswert	•

Legende: • Kulturdenkmal gemäß § 2 / § 12 DSchG, • erhaltenswert



Objektliste

Adresse	Nr.	Objekt	Status	
Schlossstraße	51	Wohnhaus	erhaltenswert	•
Schlossstraße	54, 56	Wohnhaus	erhaltenswert	•
Schlossstraße	58	Wohn- und Geschäftshaus	erhaltenswert	•
Schlossstraße	62	Wohnhaus mit Wirtschaftsteil	erhaltenswert	•
Schlossstraße	64	Fabrikgebäude, Brauerei „Stöckle“	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG	•
Schlossstraße	64	Brauereigebäude, Sudhaus	erhaltenswert	•
Schützenstraße	5/7	Wohnhaus, landwirtschaftliches Anwesen	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG, Sachgesamtheit	•
Schützenstraße	10	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG	•
zu Schützenstraße	10	Nebengebäude	erhaltenswert	•
Schützenstraße	12	Wohnhaus, landwirtschaftliches Anwesen	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG, Sachgesamtheit	•
Waldstraße	1	Wohnhaus, landwirtschaftliches Anwesen	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG	•
Waldstraße	2	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG	•
Waldstraße	16	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG	•
Wallburger Straße		Jüdischer Friedhof	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG, Sachgesamtheit	•

Legende: • Kulturdenkmal gemäß § 2 / § 12 DSchG, • erhaltenswert



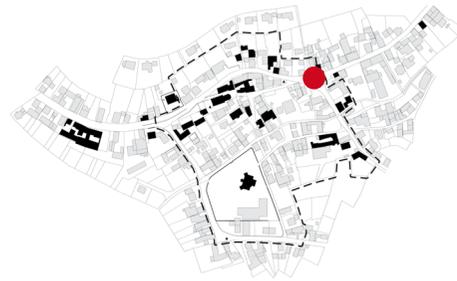
Dorfstraße 1

Das Gebäude stammt im Kern aus dem 17. Jahrhundert, mit späteren Veränderungen versehen. Zweigeschossiger, mehrgliedriger Baukörper auf Kellersockel. An Kellerbögen sind die Jahreszahlen 1837 und 1857 angegeben. Bis 1855 Gasthaus mit Stubenrecht, Wirtshaus und Rathaus. Ort für Gemeinde- und Ratsversammlungen.

Bei dem Anwesen handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Bis in die 1970-er Jahre wurde der Verkehr der Dorfstraße durch das Haus geführt.

Gasthaus „Linde“ Stube



Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG



Ansicht von Ost



historische Aufnahme



Ansicht von Ost



Ansicht von Ost



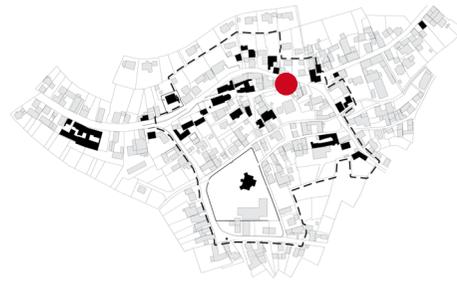
Inscription am Torbogen, Ostseite

Dorfstraße 9

Der Brunnen stammt aus dem Jahr 1929. Als Dank für Isaak Wolf Bernheim, der durch großzügige Spenden an seine Geburtsgemeinde ermöglichte, dass eine Wasserleitung gebaut werden konnte.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Brunnen, im Volksmund Bernheimbrunnen genannt



Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG



Ansicht von Nord



Ansicht von Ost



Gedenktafel

Dorfstraße 9

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach in Hanglage, zur Dorfstraße hin eingeschossig.
1855-1961 Nutzung als Rathaus mit Arrestzelle im Untergeschoss, ab 1963 Nutzung als Sparkasse, heute zu Wohnzwecken genutzt.

Ehemaliges Rathaus, Wohnhaus



Erhaltenswertes Gebäude



Ansicht von Nordost



Tafel am Haus



Ansicht von Nordwest



Ansicht von Ost



Ansicht von Süd

Dorfstraße 12

Zweigeschossiges Wohnhaus mit hohem Sockelgeschoss und Krüppelwalmdach. Torbogen mit Jahreszahl 1769.

Wohnhaus



Erhaltenswertes Gebäude



Ansicht von Süden



Inschrift im Torbogen 1769



Ansicht von Westen



Torbogen mit Jahreszahl



Ansicht von Nord

Dorfstraße 13

Zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit Satteldach und angrenzendem Wirtschaftsgebäude.

1837 als jüdisches Gasthaus erbaut. Nach Zerstörung der Synagoge nach 1938 wurde der Tanzsaal als Gebetsraum benutzt.

Wohn- und Geschäftshaus, ehemaliges Gasthaus



Erhaltenswertes Gebäude



Ansicht von Nordwest



Tafel am Haus



Ansicht von Ost



Eingang mit Tafel

Dorfstraße 14

Zweigeschossiges Wohnhaus mit giebelständigem Satteldach und angrenzendem Wirtschaftsgebäude. Die Tordurchfahrt ist eingeschossig überbaut, Durchfahrt zum rückwärtigen Wirtschaftsgebäude.

Wohnhaus mit Wirtschaftsteil



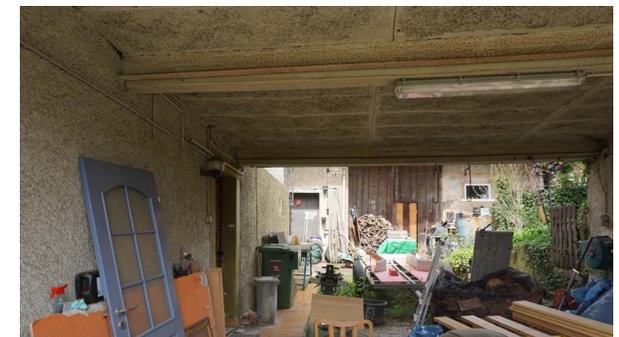
Erhaltenswertes Gebäude



Ansicht von Südost



Ansicht von Südwest



Durchfahrt zum Ökonomiegebäude

Dorfstraße 15

Zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit traufständigem Satteldach und angrenzendem Wirtschaftsgebäude.

Wohnhaus



Erhaltenswertes Gebäude



Ansicht von Norden



Ansicht von West



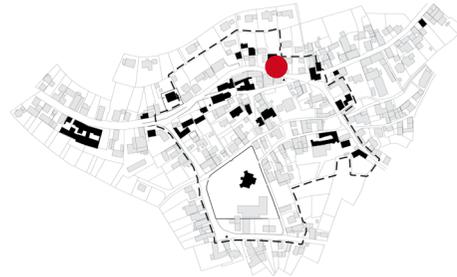
Ansicht mit Lagerhalle

Dorfstraße 16

Das um 1800 erbaute Anwesen besteht aus einem Wohnhaus und dem rückwärtigen Ökonomiegebäude. Das Wohngebäude wurde zweigeschossig erstellt, mit nahezu ebenerdigen Keller und hat ein Satteldach. Am Kellerbogen ist die Jahreszahl 1809 datiert.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Landwirtschaftliches Anwesen



Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG, Sachgesamtheit



Ansicht von Südwest



Ansicht von Südost

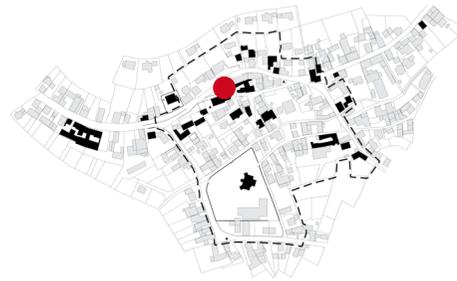


Kellerbogen Schlußstein mit Jahreszahl

Dorfstraße 17

Das Anwesen wurde im Jahr 1809 erbaut; mit anschließendem kleinen Ökonomiegebäude. Die Jahreszahl ist am Türsturz ersichtlich. Der heutigen Nutzung als Wohnhaus ging diejenige als Schulgebäude voraus. Zweigeschossiges, einseitig abgewalmtes Gebäude in unmittelbarer Nähe zur Kirche; das Obergeschoss ist rückwärtig leicht auskragend. Im Innern ist trotz Wohnungseinbau der Schulsaal gut zu rekonstruieren. Im Obergeschoss, in der ehemaligen Lehrerwohnung wandfeste historische Ausstattung wie z. B. Türen, Wandvertäfelungen und einfacher Stuck. Im Dach eine liegende Konstruktion auf der Höhe der Abzimmerungstechnik aus der Zeit Anfang des 19. Jahrhunderts. Zwei tonnengewölbte Keller im Untergeschoss.

Wohnhaus, ehemaliges Schulgebäude



Neben dem Wohnhaus kleine Ökonomie mit den damaligen Toilettenanlagen der Schule. Charakteristisches Schulhaus aus den Anfängen des 19. Jahrhunderts, in dem insbesondere durch die wandfeste Ausstattung im Obergeschoss die Lebensweise eines Dorflehrers gut ablesbar ist.

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG, Sachgesamtheit



Ansicht von Norden



Ansicht von Westen



Südseite von der Kirchstraße aus

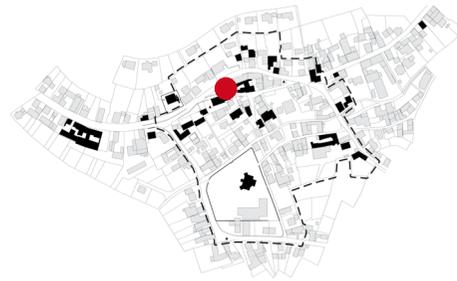


Kellerbogen Südseite

Dorfstraße 17

Bei dem Objekt handelt es sich aus wissenschaftlichen, vor allem bau-, ortsbau- und ortsgeschichtlichen sowie heimatgeschichtlichen Gründen um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; die Erhaltung der Sachgesamtheit liegt insbesondere wegen des dokumentarischen und exemplarischen Wertes im öffentlichen Interesse.

Wohnhaus, ehemaliges Schulgebäude



Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG



Ansicht von Norden



Historische Aufnahme ca. 1960



Tafel am Gebäude



Eingangstür



Gasse auf der Ostseite

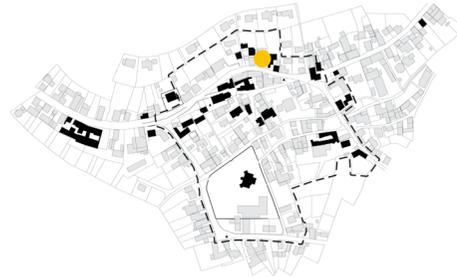


Nebengebäude Nordostseite

Dorfstraße 18

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Krüppelwalmdach.

Wohnhaus



Erhaltenswertes Gebäude



Ansicht von Südwest



Zufahrt von der Dorfstraße



Ansicht von Süden

Dorfstraße 20

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach, Erweiterung zur Straße und angrenzenden Wirtschaftsgebäuden.

Wohnhaus



Erhaltenswertes Gebäude



Ansicht von Südwest



Ansicht von Südost



Ostseite



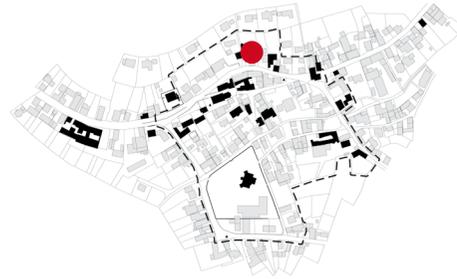
Schuppen auf der Westseite

Dorfstraße 22

Wohnhaus

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG

Das Anwesen wurde um das Jahr 1797 als zweigeschossiges Wohn-Stallhaus mit Satteldach erbaut. Am Türgewände der Haustüre sind Spuren einer früheren Mesusa-Anbringung erkennbar. Im ebenerdigen Keller der Haus-hälfte 22 Kellerbogen mit hebräischer Inschrift.



Ansicht von Westen

Übersetzung durch Dr. Joachim Hahn:

„Jahr

574

nach der kleinen Zählung“

Gemeint, das Haus ist im Jahr 574

„nach der kleinen Zählung“ = 574 er-
baut worden, das war 1813/14.

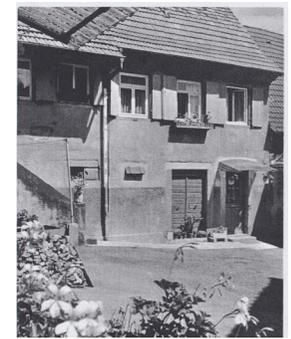
Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Hebräische Inschrift im Torbogen



Eingangstür



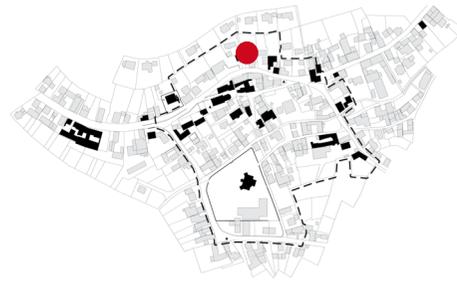
Historische Aufnahme

Dorfstraße 24

Das Anwesen wurde um das Jahr 1800 als zweigeschossiges Wohn-Stallhaus mit Satteldach erbaut. Das Gebäude ist mit einem hohen Kellersockel versehen, eine einläufige Treppe führt in das Obergeschoss.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Wohnhaus



Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG



Ansicht von Westen (linke Haushälfte)



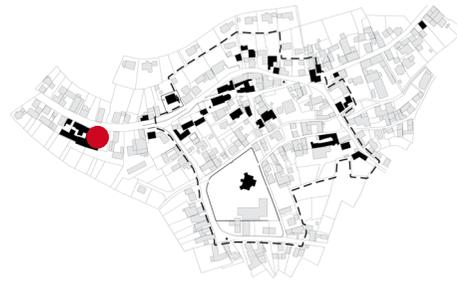
Ansicht von Westen (linke Haushälfte)

Dorfstraße 25

Das Anwesen wurde um das Jahr 1800 als zweigeschossiger Bau mit Krüppelwalmdach und einer Durchfahrt erstellt. Parallel zum Haupthaus steht das Ökonomiegebäude.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Gasthaus Hieronymus



Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG, Sachgesamtheit



Tafel am Gebäude

von Norden



Rückwärtiges Ökonomiegebäude

Eingang

Platzsituation Ostseite

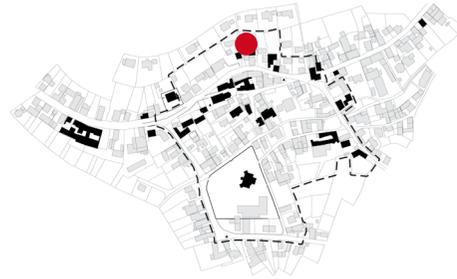
Dorfstraße 26

Wohnhaus

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG

Das Anwesen wurde um das Jahr 1800 als Wohngebäude mit Satteldach erstellt. Ökonomie im Erdgeschoss und Keller.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht von Süden



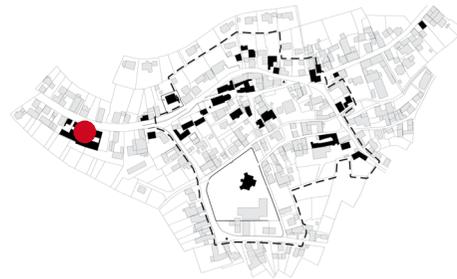
Ansicht von Norden

Dorfstraße 27, 27a

Wohnhaus

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG

Das Anwesen wurde im 19. Jahrhundert als Parallelgehöft erbaut. Das zweigeschossige Wohngebäude mit Durchfahrt besitzt ein Satteldach. Zum Anwesen gehört ein rückwärtiges Ökonomiegebäude.



Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht von Norden



Rückwärtiges Ökonomiegebäude



Tordurchfahrt



Kranzgesims

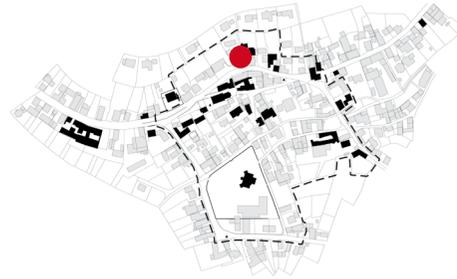
Dorfstraße 28

Das Anwesen wurde im 17. Jahrhundert erbaut und dient als Wohngebäude mit kleiner angebauter Ökonomie; mit späteren Veränderungen versehen.

Der Wohnteil zweigeschossig auf hohem Kellersockel; erstes Obergeschoss seitlich leicht auskragend mit Konsolen.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Wohnhaus



Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG



Ansicht von Süden



Tor zum Keller



Ansicht von Norden



Konsole



Ansicht von Westen

Dorfstraße 29

Das Anwesen wurde im 19. Jahrhundert als Parallelgehöft erbaut. Das zweigeschossige Wohngebäude mit Durchfahrt hat ein Satteldach; zum Anwesen gehört ein rückwärtiges Ökonomiegebäude.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Wohnhaus



Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG



Ansicht von Norden



Ansicht von Nordwest



Tordurchfahrt

Dorfstraße 31

Wohnhaus

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG, Sachgesamtheit

Das Anwesen wurde im 19. Jahrhundert als Parallelgehöft erbaut.

Das zweigeschossige Wohngebäude auf Kellersockel hat ein Satteldach; zum Anwesen gehört noch ein rückwärtiges Ökonomiegebäude.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht von Norden



Ansicht von Nordost

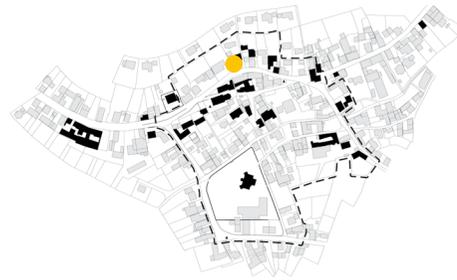


Rückwärtiges Ökonomiegebäude

Dorfstraße 34

In Begrenzungs- und Mauerwänden eingelassene Spolien.

Spolienwand



Erhaltenswerte Spolien



Ansicht von Südwest



Spolie im westlichen Teil der Anlage



Schlussstein im Bogen



Spolie im Östlichen Bereich



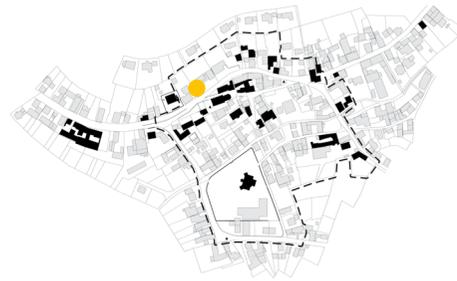
Brunnenanlage

Dorfstraße 36

Das Anwesen wurde im 17. Jahrhundert als Wohn- und Ökonomiegebäude erbaut.

Das zweigeschossige Wohngebäude auf Kellersockel hat ein Zeltdach; am Kellerbogen ist die Jahreszahl 1619 datiert. Das Ökonomiegebäude wurde in Bruchstein- und Fachwerkbauweise erstellt und hat ein Satteldach. Kellerbogen mit Jahreszahl 1619.

Wohnhaus, ehem. landwirtschaftliches Gebäude



Erhaltenswertes Gebäude



Ansicht von Osten



Historische Aufnahme 1913



Angrenzendes Ökonomiegebäude



Ansicht von Südwesten



Treppe



Kellerbogen mit Jahreszahl

Dorfstraße 40

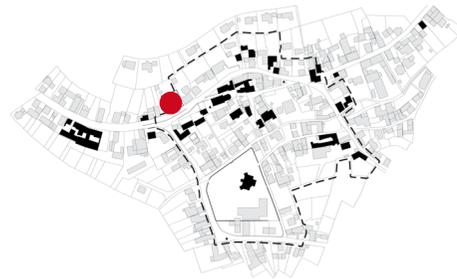
Wohnhaus

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG, Sachgesamtheit

Das Anwesen wurde um 1900 als ‚Villa Weyl‘ mit Grünfläche und Einfriedigung erbaut.

Das dreigeschossige Wohngebäude hat ein Walmdach sowie ein rustiziertes Erdgeschoss; horizontale Gliederung des Bauwerkes durch Gesimse und Balkone.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht von Süden



Tafel



Tor



Grenzzaun zur Straße



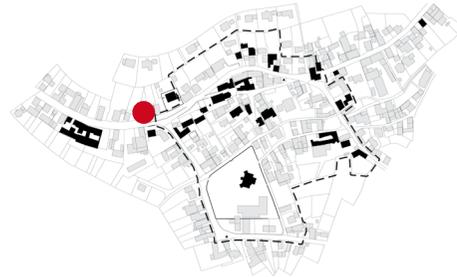
Garten

Dorfstraße 46

Das Anwesen wurde im 19. Jahrhundert erbaut, am Torbogen ist die Jahreszahl 1844 datiert. Das zweigeschossige Wohn- und Ökonomiegebäude hat ein Satteldach.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Wohnhaus



Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG



Ansicht von Süden



Ansicht von Südost



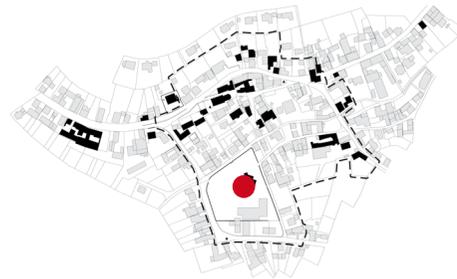
Tordurchfahrt

Im Schlossgarten 1

Das Schloss Schmieheim, die umgebende Freifläche sowie die Ummauerung wurden in den Jahren 1607 bis 1610 unter Friedrich Bock von Gerstheim erbaut. Zweigeschossiger Bau auf hohem Kellergeschoss mit rechteckigem Grundriss. An der Nord- und Südecke je ein Turm mit quadratischer Grundfläche, in der Mitte der beiden Türme ein sechseckiger Treppenturm. An der Ostseite ein rechtwinkliges Bauteil vorgeklagert.

Bei der Sachgesamtheit, dem Gebäude Schlosstraße 1, der umgebenden Freifläche sowie der Ummauerung handelt es sich aus wissenschaftlichen, vor allem bau-, ortsbau- und ortsgeschichtlichen sowie heimatgeschichtlichen Gründen um ein Kulturdenkmal gem. § 12 DSchG

Schloss Schmieheim



Kulturdenkmal gem. § 12 DSchG



Ansicht von Nordwest



Ansicht von Nord



Ansicht von Süden



Ansicht von Osten

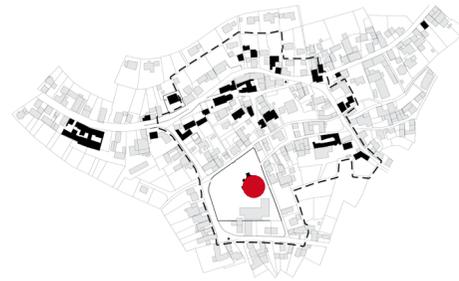


Ansicht von Nordost

Im Schlossgarten 1

Schloss Schmieheim

Kulturdenkmal gem. § 12 DSchG



Eingang zum südlichen Treppenturm

Wappen im Treppenhaus



Treppenhaus

Untersicht Treppenturm



Grenzstein

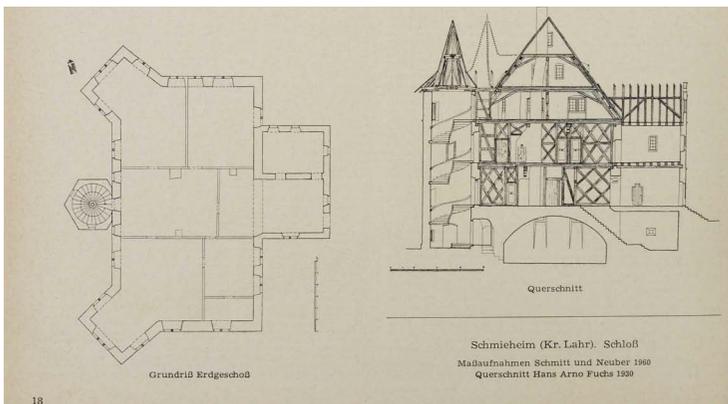


In der Schlossmauer, Stein mit Jahreszahl





Historische Aufnahme, Postkarte um 1950



Pläne Bauaufnahme 1960 anlässlich der Instandsetzung



Historische Aufnahme

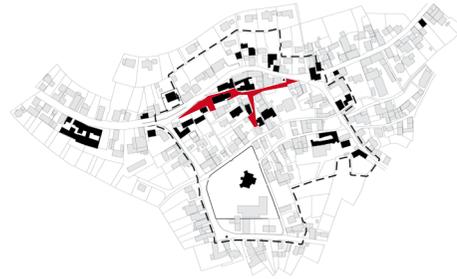


Historische Aufnahme

Kirchstraße

Straßenraum südlich der Kirche. Die Anordnung der Gebäude und der entstehende Straßenraum und verschiedene Platzsituationen sind ortsbildprägend.

Straßenraum



Erhaltenswerter Straßenraum



Blick nach Süden



Blick nach Süden



Blick nach Osten



Blick von Süden



Blick nach Osten



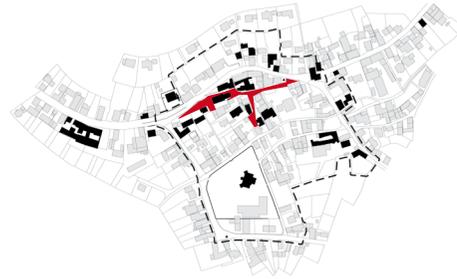
Blick von Osten

Kirchstraße



Historische Aufnahme um 1950
Kirchstraße Blick Richtung Schloss

Straßenraum



Erhaltenswerter Straßenraum



Oberhalb des Kirchvorplatzes, Blick Richtung Westen



Blick vom Kirchvorplatz Richtung West



Zwischen Schule und Kirche, Richtung Osten



Unterhalb der Dorfstraße



Blick nach Westen



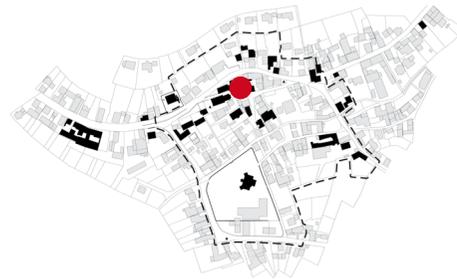
Gasse östlich der Schule

Kirchstraße 1

Das Wohngebäude wurde im 18. Jahrhundert erbaut; zweigeschossig auf hohem Kellergeschoss und mit einem Satteldach. Vorgelagert ein eingeschossiges Gebäude – der Tabakschopf. Nach Osten an das Wohnhaus anschließend das ehemalige Ökonomiegebäude aus Bruchsteinmauerwerk.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Wohnhaus, landwirtschaftliches Anwesen



Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG, Sachgesamtheit



Ansicht von Südwest



Ansicht von Westen



Ansicht von Osten

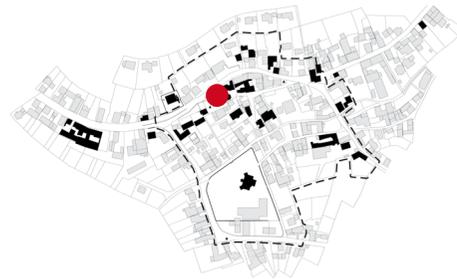
Kirchstraße 2

Der Ursprungsbau stammt aus dem Jahr 1648; der Chorraum sowie der Kirchturm aus den Jahren 1764-1766. Grundlegender Umbau bzw. Neubau der Kirche im Jahr 1853 unter Architekt Georg Jakob Schneider, das Langhaus erfuhr hierbei eine Vergrößerung.

Die Orgel in der Kirche aus dem Jahr 1790 stammt vom Silbermann-Schüler Matthias Martin; einschließlich der historischen wandfesten Innenausstattung sowie des Zubehöres.

Bei dem Kirchengebäude handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Evangelische Kirche



Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG



Ansicht von Westen



Westportal



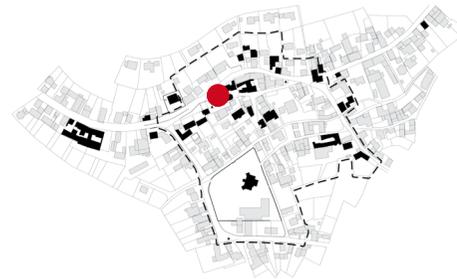
Südwestecke



Nordseite, Kirchstraße



Ansicht von Osten



Historische Aufnahme



Innenraum mit Orgel



Blick in den Chor

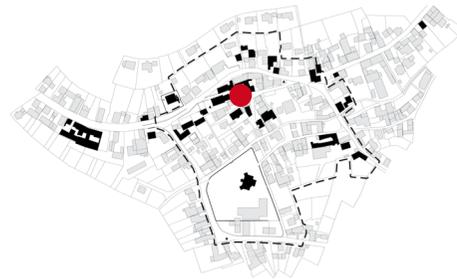
Kirchstraße 2

Das Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges stammt aus den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts.

Figur eines trauernden Soldaten mit Tuch auf einem Inschriften-Sockel.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Gefallenendenkmal



Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG



Ansicht von Nordwest



Inschriften



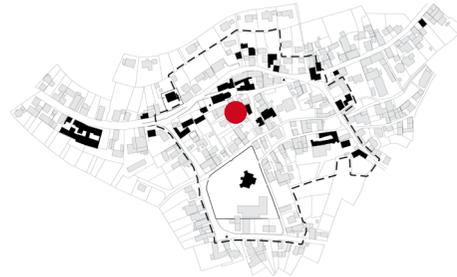
Ansicht von Nordost

Kirchstraße 6

Das Gebäude wurde im Jahr 1867 erbaut und wurde früher als jüdisches Schulhaus genutzt. Zweigeschossiger Bau auf einem Kellersockel, mit mittigem Eingang und einem Walmdach.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Wohnhaus, ehemaliges jüdisches Schulgebäude



Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG



Ansicht von Norden



Historische Aufnahme um 1930



Ansicht von Westen



Ansicht von Südost



Eingangstür

Kirchstraße 8

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach.

Hier befand sich das Jüdische Bad, aus ortsgeschichtlichen Gründen erhaltenswert.

Wohnhaus



Erhaltenswertes Gebäude



Ansicht von Nordost



Ansicht von West



Südseite, im Hintergrund die ehem. jüdische Schule

Kirchstraße 10

Das Anwesen wurde im 18. Jahrhundert erbaut. Das Wohnhaus zweigeschossig auf einem hohen Kellersockel und mit einem Satteldach; das anschließende Ökonomiegebäude aus Bruchsteinmauerwerk mit Fachwerk.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. §2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Wohnhaus, landwirtschaftliches Gebäude



Erhaltenswertes Gebäude



Ansicht von Osten



Ansicht von Norden



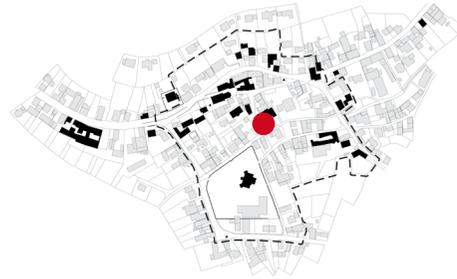
Ansicht von Westen

Kirchstraße 16

Gehöft, bestehend aus einem Wohnhaus und einem Ökonomiegebäude. Wohnhaus, 16. Jh. mit späteren Veränderungen. Zweigeschossig auf Kellersockel, Satteldach, Giebel leicht auskragend. Ursprünglich Werkstattbau (1598 d) mit hoher, zumindest teilweise offener Halle im Erdgeschoss. Darüber Wohnräume, im Dach Lager. 1598 an ein bestehendes Gebäude (1539 d) angebaut, eine Wand wird als Rückwand des Anbaus verwandt. Die Werkstatt ist eventuell in Verbindung mit dem Schloss zu sehen.

Umbauten zu Wohnzwecken erfolgten im 18. Jh., eine Modernisierung im 20. Jh. Das abseits stehende Wirtschaftsgebäude datiert ins 18. Jh. Ein Teil des Erdgeschosses ist massiv aufgemauert, ansonsten ist das Gebäude in Fachwerkbauweise erstellt.

Wohnhaus mit Scheune



Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Luftaufnahme um 1950

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG, Sachgesamtheit



Ansicht von Nordwest



Ansicht von Westen



Ansicht von Süden



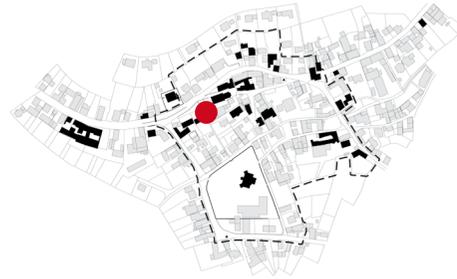
Scheune von Süden

Schlossstraße 2

Pfarrhaus

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG

Das Anwesen wurde im 19. Jahrhundert erbaut. Das Gebäude zweigeschossig auf Kellersockel mit Walmdach und mittigem Eingang. Reste der Einfriedigung mit Sandsteinpfosten sind noch vorhanden



Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht von Nordost



Ansicht von Nordwest



Portal



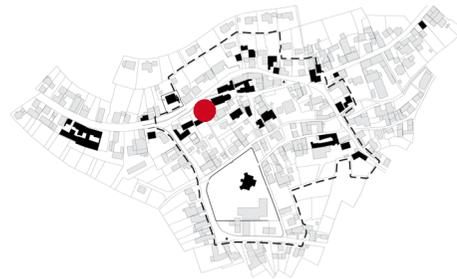
Kirchstraße Richtung West

Schlossstraße 3

Das Anwesen wurde im 17. / 18. Jahrhundert erbaut. Das Wohnhaus zweigeschossig mit Satteldach; das Ökonomiegebäude in Fachwerkbauweise mit Satteldach.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Wohnhaus, landwirtschaftliches Anwesen



Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG



Ansicht von Nordost



Putzdetail an der Hausecke



Ansicht von Südost



Ansicht von Süden

Schlossstraße 5

Wohnhaus

Das Anwesen wurde im 18. Jahrhundert erbaut – als Einhaus. Der Wohnteil zweigeschossig auf Kellersockel mit Satteldach. Am Kellerbogen ist die Jahreszahl 1747 erkennbar; am Türsturz 1856.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG



Ansicht von Norden



Eingangsbereich



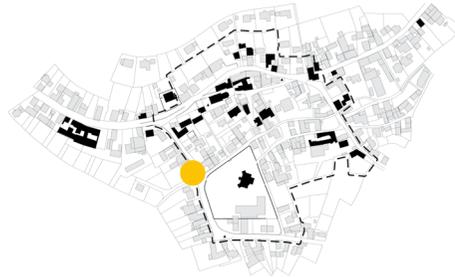
Ansicht von Westen

Schlossstraße 8

Das Anwesen wurde um das Jahr 1800 erbaut – als landwirtschaftliches Anwesen. Das Wohnhaus zweigeschossig auf hohem Kellersockel; mit Satteldach. Rückwärtig, rechtwinklig zum Wohnhaus, das Ökonomiegebäude mit Satteldach und Mauerwerk zum Teil aus Bruchsteinen.

Das Objekt ist ortsbildprägend und erhaltenswert.

Wohnhaus



Erhaltenswertes Gebäude



Ansicht von Südost



Ansicht von Süden



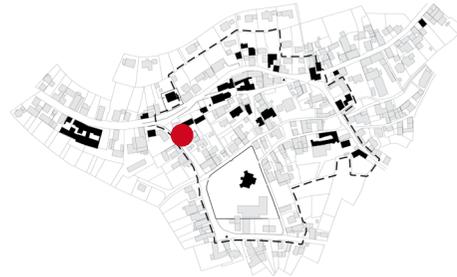
Ansicht von Nordost

Schlossstraße 9

Das Anwesen wurde im 18. Jahrhundert erbaut – als ehemalige Likörfabrik ‚Nathan Bloch‘. Das Wohnhaus zweigeschossig auf Kellersockel; mit Satteldach sowie einem zweigeschossigen Anbau. Rückwärtiges Ökonomiegebäude, zweigeschossig mit Satteldach.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Wohnhaus



Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG



Ansicht von Süden



Ansicht von Norden

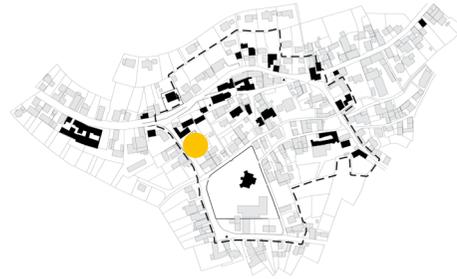


Tordurchfahrt

Schlossstraße 13

Rückwärtiges eingeschossiges Wohnhaus mit Satteldach und Zwerchgiebel. Zur Straße hin Fachwerkscheune mit ziegelgedecktem Satteldach und giebelseitiger Holzverschalung.

Wohnhaus mit Scheune



Erhaltenswertes Gebäude



Scheune in der Straßenflucht der Schlossstraße



Westseite zur Straße



Ansicht von Norden



Wohnhaus

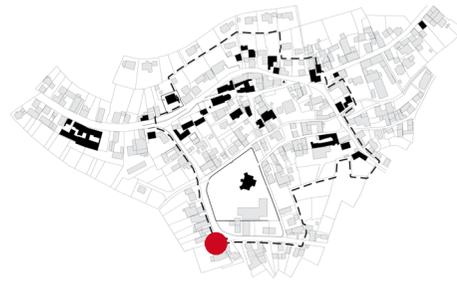
Schlossstraße 24

Brunnen

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG

Der Brunnen stammt aus dem 17. Jahrhundert und hat eine Sandsteineinfassung; der Brunnen-schacht ist ausgemauert.

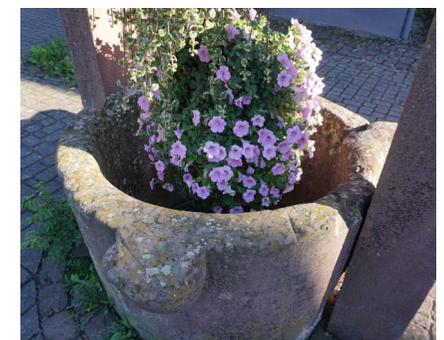
Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht von Norden



Detail im Bogen



Sandsteineinfassung

Schlossstraße 46

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach und angrenzendem Wirtschaftsteil.

Wohnhaus mit Wirtschaftsteil



Erhaltenswertes Gebäude



Wohnhaus mit angrenzendem Wirtschaftsteil



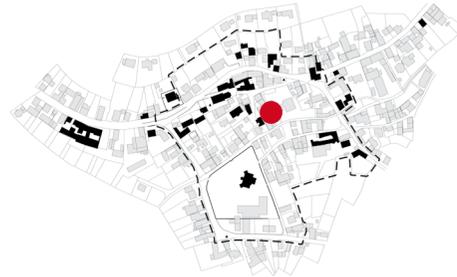
Rückseite

Schlossstraße 47

Die Synagoge wurde im Jahr 1812 erbaut. Das Gebäude ist zweigeschossig und hat ein Krüppelwalmdach, zum Teil Fenster mit Rundbogen. Zwischenzeitliche Nutzung als Fabrik, heute Wohnhaus.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Wohnhaus, ehemalige Synagoge



Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG



Ansicht von Süden



Ansicht von Westen

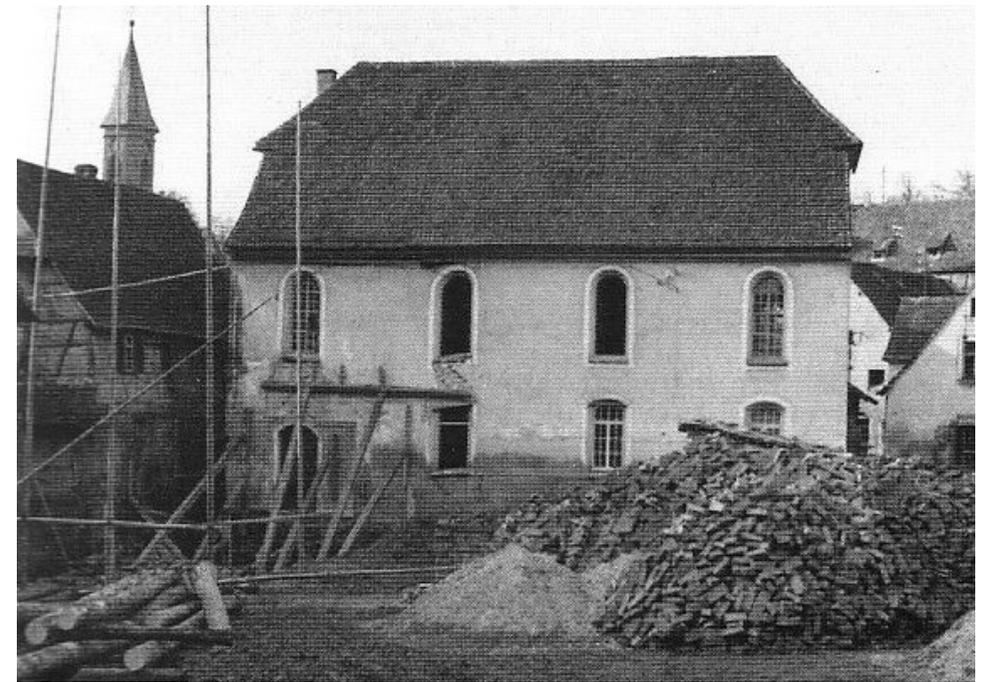


Ansicht von Süden

Schlossstraße 47

Wohnhaus, ehemalige Synagoge

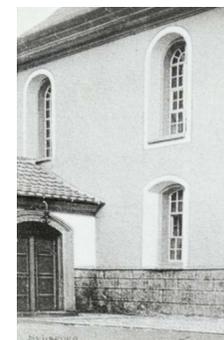
Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG



Historische Aufnahme



Luftbild um 1950



Eingangsbereich



Historische Aufnahme, Innenraum

Schlossstraße 48

Zweigeschossiges Wohnhaus mit kreuzförmigem Satteldach und einseitig auskragendem Obergeschoss.

Wohnhaus



Erhaltenswertes Gebäude



Ansicht von Nordost mit Blick auf das Schloß



Ansicht von Nordwest



Ansicht von Nordost

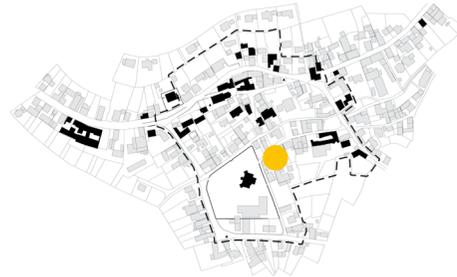
Schlossstraße 50

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach und angrenzenden Wirtschaftsgebäuden davon eine Tabakscheune.

Am Torbogen zum Keller Inschrift mit Jahreszahl 1839.

Aus ortsgeschichtlichen Gründen erhaltenswert.

Wohnhaus mit Scheune



Erhaltenswertes Gebäude



Ansicht von Norden



Kellerbogen



Toreinfahrt zur Scheune

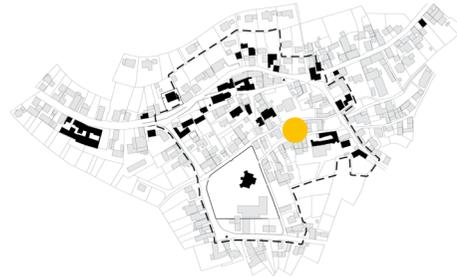


Ansicht von Westen

Schlossstraße 51

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach und hohem Sockelgeschoss.

Wohnhaus



Erhaltenswertes Gebäude



Ansicht von Südost



Westseite

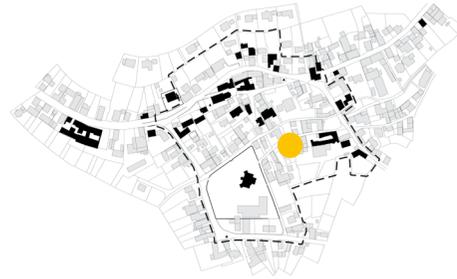


Platzartige Situation

Schlossstraße 54, 56

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach, separater Erschließung des Obergeschosses und Naturstein-Torbogen zum Keller.

Wohnhaus



Erhaltenswertes Gebäude



Ansicht von Nordwest



Torbogen zum Keller



Ansicht von Nordost

Schlossstraße 58

Ehemaliges Kaufhaus und Gaststätte. Zweigeschossig mit Satteldach.

Überformung der ortstypischen Merkmale durch energetische Sanierung.

Kauf- und Wohnhaus



Erhaltenswertes Gebäude



Zustand vor der Sanierung, Nordansicht



Ansicht von Nordwest



Spuren der ehem. Treppe



Eingangssituation

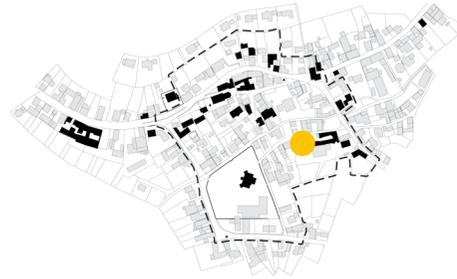


Zustand nach der Sanierung

Schlossstraße 62

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach und auskragendem Obergeschoss. Sandsteintor mit Inschrift und Jahreszahl 1840.

Wohnhaus mit Wirtschaftsteil



Erhaltenswertes Gebäude



Ansicht von Westen



Ansicht von Osten



Torbogen mit Inschrift



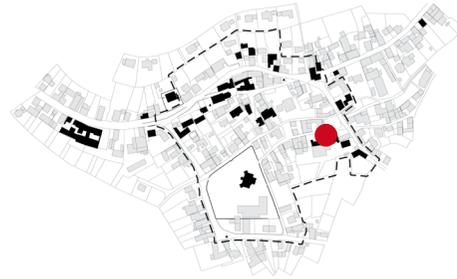
Rückwärtiger Schuppen

Schlossstraße 64

Das Kernhaus der Brauerei „Stöckle“ wurde im 19. Jahrhundert erbaut. Das Gebäude ist ein eingeschossiger Bau auf hohem Kellersockel und hat ein Satteldach. Im Innern des Gebäudes befindet sich u.a. die ehemalige Wirtsstube mit Wandtäfer.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Fabrikgebäude, Brauerei „Stöckle“



Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG



Ansicht von Nordwest



Schmiedearbeit mit Jahreszahl



Brauhaus



Ansicht von Norden

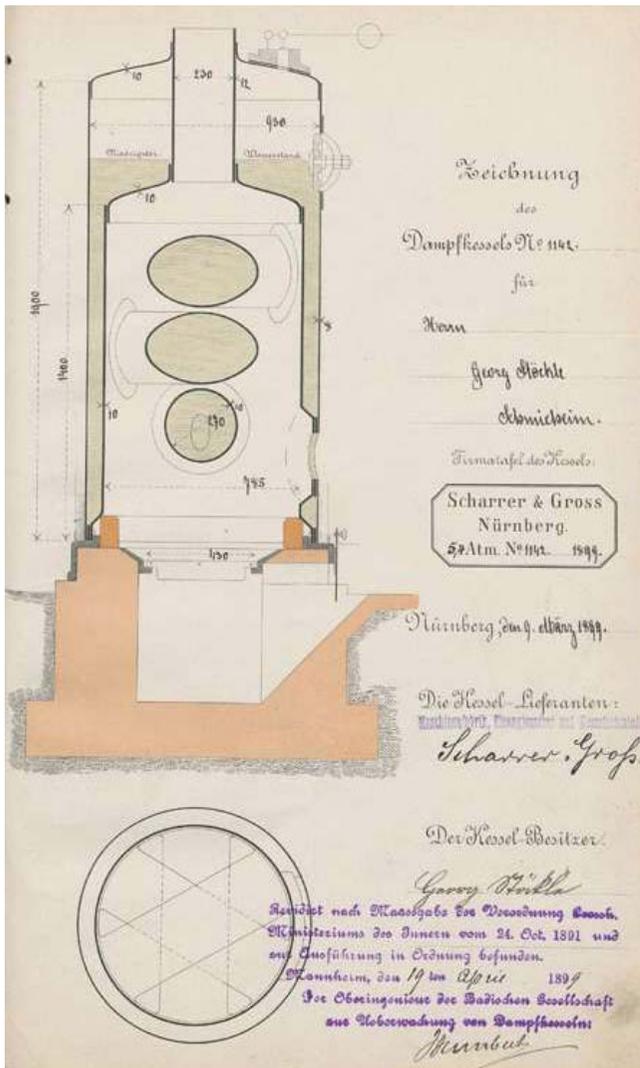


Ansicht von Osten

Schlossstraße 64

Fabrikgebäude,
Brauerei „Stöckle“

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG



Konstruktionszeichnung Dampfkessel für die Brauerei



Historische Aufnahme, Westfassade um 1977



Karte ist gesüdet

Schlossstraße 64

Brauereigebäude, Sudhaus

Erhaltenswerte Anlage

Sudhaus mit Kupferkessel von 1956 mit bauzeitlicher Fassung und Ausstattung im Inneren und großzügiger messinggefasster zweiseitiger Verglasung. Die Anordnung der Gebäude bildet eine platzartige Situation. Aus zeitgeschichtlichen Gründen erhaltenswert und ortsbildprägend.



Brauereikessel



Brauhaus neben Kernhaus Brauerei Stöckle



Kessel im Inneren



Eckverglasung



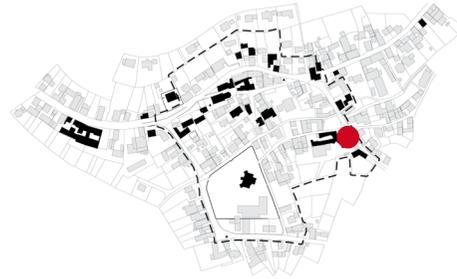
Sudhaus

Schützenstraße 5 und 7

Das Anwesen wurde im 18. Jahrhundert als Parallelgehöft erbaut; zweigeschossiges Doppelwohnhaus auf einem Kellersockel – mit Satteldach, das Obergeschoss leicht auskragend. Das rückwärtige Ökonomiegebäude ebenfalls mit einem Satteldach.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Wohnhaus, landwirtschaftliches Anwesen



Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG



Nr 7 im Vordergrund, von Süden



Nr 5, Ansicht von Norden



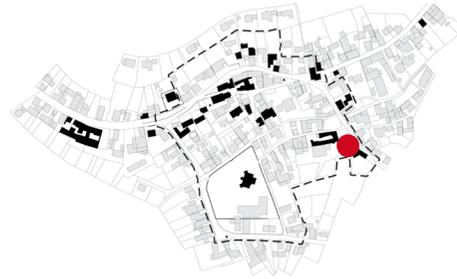
Verdohlter Bach zwischen den Häusern

Schützenstraße 10

Wohnhaus

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG

Das Anwesen wurde im 18. Jahrhundert erbaut; eingeschossiges Wohnhaus auf einem hohen Kellersockel – mit Satteldach. Am Kellerbogen ist die Jahreszahl 1760 datiert.



Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht von Süden



Ansicht von Osten



Ansicht non Westen



Kellerbogen

Schützenstraße 10

Eingeschossige Neben- und Wirtschaftsgebäude mit teilweise Fachwerk, Sattel- und Walmdach mit Ziegeldeckung.

Nebengebäude



Erhaltenswerte Gebäude



Ansicht von Norden



Natursteintrog, Reste eines Brunnens



Ansicht von Nordwest



Ansicht von Nordost



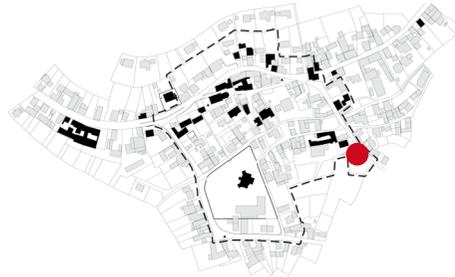
Ansicht von Westen

Schützenstraße 12

Das Anwesen wurde im 18. Jahrhundert erbaut; eingeschossiges Wohnhaus auf einem Kellersockel mit Satteldach, das 1. Obergeschoss auskragend. Die rückwärtige Ökonomie ist über ein kleines Durchfahrtsgebäude erreichbar.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Wohnhaus, landwirtschaftliches Anwesen



Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG



Ansicht von Norden



Ansicht von Westen



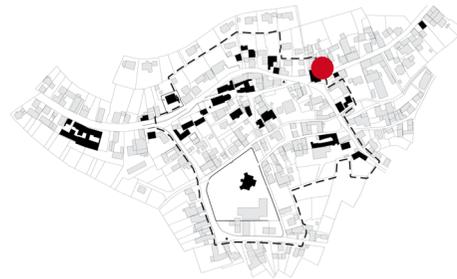
Tordurchfahrt

Waldstraße 1

Das Wohn- und Ökonomiegebäude wurde im 18. Jahrhundert (im Kern) erbaut; zweigeschossiges Wohnteil auf einem hohen Kellersockel – mit Satteldach, Wappen am Kellerbogen.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Wohnhaus, landwirtschaftliches Anwesen



Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG



Ansicht von Südwest



Kellerbogen



Wappen im Kellerbogen

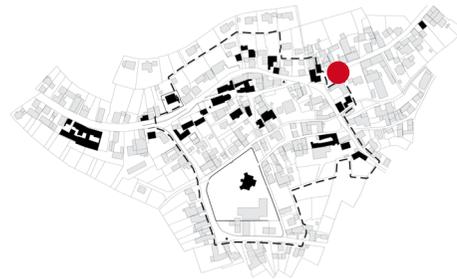
Waldstraße 2

Das Wohngebäude wurde im 17. Jahrhundert (im Kern) erbaut; zweigeschossiges Wohnteil mit Satteldach, Obergeschoss am Giebel auskragend. Am Kellerbogen ist die Jahreszahl 1768 bezeichnet.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. §2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Überformung der gestaltgebenden Merkmale durch energetische Sanierung.

Wohnhaus, landwirtschaftliches Anwesen



Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG



Ansicht von Nordost



Figuren an der Auskrugung



Ansicht von Nord



Kellerbogen



Figuren an der Auskrugung

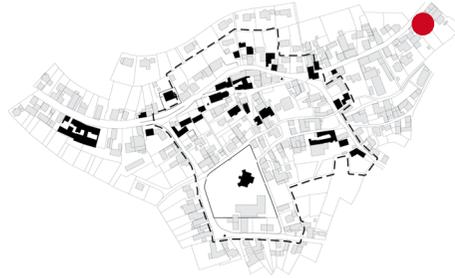
Waldstraße 16

Eingeschossiges Fachwerkhaus mit Satteldach.

Inschrift im Torbogen mit Jahreszahl 1785 und Steinmetzzeichen.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Wohnhaus



Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG



Ansicht von Nordwest



Ansicht von Nordost



Inschrift im Torbogen

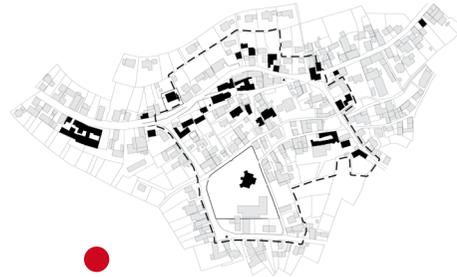
Wallburger Straße

Große, kulturgeschichtlich hochinteressante, seltene Anlage. An sanftem Hügelhang gelegen, besonders im unteren älteren Teil mit einer Fülle von flachen Sandsteingrabplatten mit hebräischer Schrift.

Auf dem Oberteil des Hanges unter Nadelbäumen malerisch gelegen meist jüngere Steine konventioneller Machart.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG; an seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Jüdischer Friedhof



Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG



Gräberfeld



Tafel

Literatur/Quellen

Literatur

Amtsbezirk Lahr in Vergangenheit und Gegenwart. Ludwig Heinzmann. Lahr 1930.

Geschichte des Dorfes Schmieheim. Heinrich Neu. Ettenheim 1902.

Die Juden in Schmieheim. Günther Pommerening. Hamburg 1990.

Kippenheim, Bilder aus vergangenen Tagen. Geiger Druck GmbH. Horb a. N. 1984.

Regierungspräsidium Freiburg (Hrsg.) (2015) Managementplan für das Natura 2000-Gebiet 7713-341 Schwarzwald-Westrand von Herbolzheim bis Hohberg - bearbeitet von ILN Bühl. Seite 3f.

Landesarchiv Baden-Württemberg. [http://www.leo-bw.de/web/guest/detail-gis/-/Detail/details/ORT/labw_ortslexikon/11026/Schmieheim+%5BA\]ltgemeinde-Teilort%5D](http://www.leo-bw.de/web/guest/detail-gis/-/Detail/details/ORT/labw_ortslexikon/11026/Schmieheim+%5BA]ltgemeinde-Teilort%5D). Aufgerufen am 26.09.2015.

Gesetz zum Schutz der Kulturdenkmale
(Denkmalschutzgesetz - DSchG)

in der Fassung vom 6. Dezember 1983

<http://www.landesrecht-bw.de/jportal/?quelle=jlink&query=DSchG+BW&psml=bs+baw>.

Abbildungsverzeichnis

Quelle: Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg

- Charte über das Großherzogthum Baden. 1812.
- Deutsche Grundkarte (DGK 5). 1995.
- Schmitt'sche Karte von Südwestdeutschland von Heinrich von Schmitt, Maßstab ca 1:57600, Blatt NN, Orte NN, 1797.
- Silva Nigra. Sebastian Münster. 1545.
- Tabula Peutingeriana (Ausgabe von Konrad Miller, 1887).
- Theatrum Belli Rhenani von Cyriak Blödner, Maßstab ca. 1:110000. Lagerort: Kriegsarchiv Wien, Kartenabteilung. Signatur: H III d 344, 1702-1713.
- TK 25: Blatt 7713 Schuttertal
- Topographische Charte Schwaben. 1826.
- Topographische Karte 1:25.000, Landesvermessungsamt Baden-Württemberg. Blatt NN Ort NN. 8. Auflage 2007.
- Topographische Karte über das Großherzogthum Baden, Blatt 30. 1844.

Quelle: Innenministerium Baden-Württemberg

- Großes Landeswappen Baden-Württemberg

Quelle: Landratsamt Ortenaukreis

- Atlas der Gemarkung Schmieheim, 1859-1862.



Literatur/Quellen

Quelle: Generallandesarchiv Karlsruhe

- H/Ettenheimmünster 1. Abriß des Großenwald bey Ettenheimmünster, Anfang 18. Jh.
- H/Kippenheim 3. Topographischer Plan der in dem Oberamt Mahlberg liegenden Banne. Zeichner: Haecker, 1784.
- H/Schmieheim 1. Plan über die Zehndrenovation des Schmieheimer Banns. Gezeichnet von Geometer K... um 1800.

Quelle: Staatsarchiv Freiburg

A15-1 Nr. 456 Bild 1, 1877. Bauzeichnungen Schulhaus, Kirchstraße 6.
B 717/2 Nr. 850 Bild 1, um 1840. Situationsplan Stöckle Brauerei, Schloßstraße 64.
B 717/2 Nr. 850 Bild 4, 1899. Zeichnung Dampfkessel Nr. 1142, Schloßstraße 64.

Fotografien

Luftbild Schmieheim:

Gemeindeverwaltung Kippenheim. [o. Sign.]

Förderverein Ehemalige Synagoge Kippenheim e. V.

Dorfstraße 22, Türsturz mit hebräischer Datierung.

Übersetzung durch Dr. Joachim Hahn.

„Jahr

574

nach der kleinen Zählung“

Gemeint, das Haus ist im Jahr 574 „nach der kleinen Zählung“ = 5574 erbaut worden, das war 1813/14.

Historisches Fotomaterial:

Quelle: Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, Dienstort Freiburg. Fotoarchiv. Kippenheim-Schmieheim Neg. 3028/22, vor 1960.

Dorfstraße 36.

Quelle: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

EA 99/001 Bü 305 Nr. 1581, Bild 1, vor 1938. Synagoge, Schloßstraße 47.

EA 99/001 Bü 305 Nr. 1582, Bild 1, vor 1938. Synagoge, Schloßstraße 47.

Quelle:

Ohne Autor: Kippenheim. Bilder aus vergangenen Tagen. Horb am Neckar 1984. Im Schloßgarten 1.

Zeichnungen:

„Das Schmieheimer Schloss“, in: Landkreis Lahr (Hg.): Geroldseckerland. Jahrbuch für den Landkreis Lahr. Nr. 5, 1962/63, S. 132-138.

Übrige Fotografien: Verena Ziegler und Bernd Säubert, Sept. 2015/Mai 2016

Archäologische Belange:

Die archäologischen Belange wurden im Rahmen der vorliegenden Ortsanalyse nachrichtlich vom Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, Dienstsitz Freiburg übernommen.

